Ausgabe 4-2026

NATURFREUNDiN

Zeitschrift für nachhaltige Entwicklung – sozial – ökologisch – demokratisch



- **KI:** Demokratische Kontrolle dringend erforderlich [Seite 11]
- **Naturfreundejugend:** Antifaschistische Verbandsarbeit [Seite 15]
- **Kanutourismus:** Wie viel Kanu verträgt ein Fluss? [Seite 23]







EIN STANDPUNKT VON RITA TRAUTMANN, BUNDESGESCHÄFTSFÜHRERIN DER NATURFREUNDE DEUTSCHLANDS

AUF EIN WORT

Was uns verbindet und stärkt

Was macht uns NaturFreund*innen aus? Wie politisch wollen wir sein? Wo wollen wir sichtbar sein? Sind wir Häuserverband, Friedensbewegung oder Umweltvereinigung? Wie wichtig ist der Sport? Diese Fragen werden auf allen Verbandsebenen diskutiert, von der Ortsgruppe bis zum Bundesverband. Und dass wir darüber debattieren, ist gut. In einem so vielseitigen Verband wie unserem kommen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Überzeugungen und Ideen zusammen.

Selbstverständlich beantwortet jede*r die Frage, was uns als Naturfreund*innen verbindet, anders. Denn meine Erfahrungen oder guten Erlebnisse sind zunächst immer individuell, auch wenn ich sie gemeinsam mit anderen mache: Der Wanderausflug oder der gemeinsame Sport. Das Naturfreundehaus, in dem ich mich zu Hause fühle. Der Einsatz gegen den Bau einer Autobahn vor der Haustür. Die Demonstration für den Frieden oder gegen Sozialabbau. Aber bei aller Vielfalt teilen wir Grundpositionen: Natur wollen wir nicht nur erleben, sondern wir wollen sie schützen und Lebensräume für sie auch wiederherstellen. Dabei wollen wir soziale Gerechtigkeit und Solidarität stets berücksichtigt sehen. Zudem stehen wir für eine klare antifaschistische Haltung. Sie ergibt sich bereits aus unserer Geschichte. Solche Elemente sind das Verbindende.

Ich finde: Gerade weil wir uns über diese Haltung einig sind, können wir Debatten führen und neue Wege suchen. Auf dieser Grundlage sind Vielfalt und Offenheit unsere Stärke. Das macht uns unverzichtbar. In einer Zeit, in der sich gesellschaftliche Diskursräume schließen und Polarisierungen zunehmen, braucht es Orte der Begegnung, der Diskussion, des Zuhörens und des Streitens. Die NaturFreunde sind ein solcher Ort, und genau deshalb werden wir gebraucht.

Progressive linke Organisationen und Initiativen geraten zunehmend unter Druck, im parlamentarischen wie im außerparlamentarischen Raum. Auch wir NaturFreunde spüren das, nicht nur in Bundesländern, in denen die AfD zugelegt hat. Solidarität innerhalb und außerhalb des Verbands ist wichtig, um dem gesellschaftlichen Rechtsruck ein humanistisches Weltbild entgegenzusetzen.

Mit dem Beschluss *Hand in Hand gegen Rassismus. Für eine Gesellschaft in der Tradition des Humanismus und der Aufklärung* hat der Verband auf dem Bundeskongress in Kaiserslautern 2025 die antifaschistische Haltung noch einmal bekräftigt. Konkret wurde beschlossen, dass unsere Häuser offene Begegnungsräume sind und Schutz vor Verfolgung und Diskriminierung bieten und dass rassistisches, chauvinistisches und völkisches Gedankengut bei uns keinen Platz hat. Lasst uns den Beschluss mit Nachdruck umsetzen.

Bleibt im Gespräch, seid solidarisch und macht euch stark für unsere Positionen, stärkt die Naturfreundehäuser als Begegnungsorte.
Ein herzliches Berg frei!

Ausgabe 4-2026

Mitgliederinterview

„Alle Menschen können kulturelle Leistungen vollbringen und wir ermutigen sie dazu.“

JANETA MILEVA, STELLVERTRETENDE BUNDESVORSITZENDE DER NATURFREUNDE [SEITE 14]









TITEL

Sozialstaat statt Aufrüstung
Die Bundesregierung der schMERZhaften Reformen 4
Interview: Naturfreundin Janine Wissler kritisert Sozialabbau 6
Klimaschutz nur auf dem Papier .. 8
Unser Ziel heißt Lebensqualität ... 9

THEMA

Gegen das Recht zu hetzen 10
KI demokratisch kontrollieren ... 11
Neue EU-Verordnung nutzen 12
Janeta Mileva im Interview 13
Antifaschistische Jugendarbeit ... 14
Jubiläumstreffen unserer Jugend 15

NATURFREUNDE AKTIV

Ausbildungstermine 16
Digitaler Mitgliedsausweis 17
Wandern mit Eingewanderten 18
Frieden in Bewegung 2027 19
Rechtsextreme und Naturschutz .. 20
Friedenstörn nach Helgoland 21
Das statt-Theater Neumünster 22
Kanutourismus 23
Berlin ist nicht Weimar? 24
100 Jahre Naturfreundehaus Kalifornien 25

FEST GESETZT

Reisen 26
Seminare 27
Kleinanzeigen 28
Medien 28
kurz notiert 29
Leser*innenbriefe 30
Impressum 30

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Titelbild und unsere Titelegschichte haben wir mit Parolen gegen Sozialabbau illustriert. Sie waren Ende September bei einer Demonstration in Berlin auf Plakaten zu lesen. Die NaturFreunde haben dort ein großes Transparent mit der Aufschrift „Sozialstaat statt Aufrüstung“ gezeigt. Bundesweit folgten seinerzeit 175.000 einem Protestaufruf des DGB gegen Kürzungen.

Dass die Politik die realen Sorgen, die Lebensqualität der Wähler*innen ins Zentrum stellen muss, um Rechtsradikale erfolgreich zu bekämpfen, haben zuletzt die US-Zwischenwahlen gezeigt. Vor allem junge US-Bürger*innen hatten vom Selbstbereicherer Trump die Nase voll, wollten keine höheren Strompreise mehr zahlen für dessen KI-Glauben und keine höheren Spritpreise für einen Irankrieg im Interesse der Ölkonzerne. Auch die Hetze des US-Präsidenten gegen Einwander*innen zog nicht mehr.

Obwohl rechtsautoritäre Politiker und Parteien zuvor auch in Ungarn, Serbien oder Brasilien Wahlen verloren, bleibt hierzulande die Gefahr von rechts groß. In Sachsen-Anhalt könnte ein AfDler zum Ministerpräsidenten gewählt werden. Bundeskanzler Merz hatte die Klagen des BDI und anderer Arbeitgeberverbände zur Richtschnur seiner Politik gemacht. Die „schmerzhaften Reformen“, die er propagierte, das negative Bild, das er von Deutschland zeichnete, trieben der AfD Wähler zu. Die Anti-Flüchlings-Politik der Union adelte deren Hetze.

Die Titelgeschichte blickt genauer auf die unsoziale Kürzungspolitik der Bundesregierung. Sie zeichnet die Historie der „schmerzhaften Reformen“ nach, die erst der BDI und dann der Kanzler forderten (Seite 4) und verweist auf den Zusammenhang zwischen Einsparungen und Aufrüstung. Als Kritikerin dieser unsozialen Politik kommt die NaturFreundin und Linken-Politkerin Janine Wissler zu Wort (Seite 6). Wir beleuchten zudem die Umweltpolitik der Bundesregierung (Seite 8) und unser Bundesvorsitzender Michael Müller beschreibt Lebensqualität als politisches Ziel jenseits vom Wachstumszwang (Seite 9).

In der Rubrik Thema befasst sich Hans Gerd Marian mit der Künstlichen Intelligenz, die der demokratischen Kontrolle bedarf (Seite 11). Rüdiger Herzog schreibt über die EU-Wiederherstellungsverordnung, die auch NaturFreunde für Projekte nutzen können (Seite 13). Tipps für nachhaltigen Kanutourismus gibt es in der Rubrik NaturFreunde aktiv (Seite 23).

Ganz herzlich persönlich bedanken möchte ich mich bei allen NaturFreund*innen, die fünf Jahren lang zuverlässig für mich ansprechbar waren. Ich gebe die Verantwortung für den ersten Teil der *NATURFREUNDIN* aus Altersgründen ab, bleibe aber unserem Verband treu.

Mit einem herzlichen Berg frei!

Jürgen Topp

SOZIALKÜRZUNGEN

Die Regierung der schMERZhaften Reformen

Wie der Bundeskanzler die Lage schlecht redet und stets Einschnitte propagiert

Der Ruf nach sogenannten schmerzhaften Reformen prägt seit der letzten Bundestagswahl die politischen Debatten. Bereits als Union und SPD erste Sondierungsgespräche führten, verlangte der mächtigste Lobbyverband eine andere politische Kultur, die auch disruptive Schritte wagen solle: „Die Politik muss dorthin gehen, wo es wehtut“, schrieb BDI-Präsident Peter Leibinger. CDU-Chef Friedrich Merz drohte während der Koalitionsverhandlungen: „Die Zeiten des Paradieses sind vorbei.“ Die neue Regierung werde erhebliche Reformen durchsetzen.

Merz machte bald klar, dass es um Sozialabbau ging und geht. Die Politik sei dafür verantwortlich, „dass die Arbeitskosten in Deutschland zu hoch geworden sind“ und „dass Deutschland in vielen Bereichen nicht mehr wettbewerbsfähig“ ist, meinte er nach seiner Kanzlerwahl auf einem CDU-Landesparteitag. Ganz Wirtschaftsvertreter versprach er, die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Industrie zu erhöhen: „Ja – wir müssen ran an die sozialen Sicherungssysteme. Wir leben seit Jahren über unsere Verhältnisse. Das wird Einschnitte, das wird schmerzhafte Entscheidungen bedeuten.“ Nicht zuletzt werde die Bundesregierung „auch Anstrengungen unternehmen, um die öffentlichen Haushalte zu entlasten. Konsolidierung ist verdammt schwer“.

Die Liste der schmerzhaften Entscheidungen, die das Bündnis aus Union und SPD seither auf den Weg gebracht hat und noch bringen will, ist lang und die verursachten Schmerzen sind ungleich verteilt. Als erstes schaffte Schwarz-Rot das Bürgergeld ab, mit dem die Ampelregierung 2023 Hartz IV ersetzt und etwas abgemildert hatte. Heute heißt Hartz IV Grundsicherung. Trotz Fachkräftemangel hat die Vermittlung in irgendeine Arbeit nun wieder Vorrang vor Qualifizierung. Zahlungen können leichter über Sanktionen gekürzt werden. Wird nicht auch noch der mieseste Job übernommen, droht Totalsanktionierung, die Hilfe zum Lebensunterhalt kann entfallen.

Zeitgleich trat Anfang Juli das Gesetz zur Stabilisierung der Krankenkassenbeiträge in Kraft. Es beschert gesetzlich Versicherten ab dem kommenden Jahr um die Hälfte höhere Zuzahlungen zu Medikamenten, Hilfsmitteln und zum Krankenhausaufenthalt, höhere Eigenanteile beim Zahnersatz, weniger Zusatzleistungen der Kassen und das Ende der beitragsfreien Mitversicherung von Ehe- und Lebenspartnern.

Es trifft die Armen

Doch das war nur der Anfang. Ende Juni einigte sich der Koalitionsausschuss von Union und SPD auf eine ganze Liste weiterer Kürzungen, die als „Programm für Aufschwung und Beschäftigung“ ausgegeben wurde. So beschloss der Ausschuss, dass künftig 45 Jahre Berufstätigkeit für eine abschlagsfreie Rente nicht mehr ausreichen sollen. Auch wer von Jugend an eingezahlt hat, soll bis zum weiterhin steigenden Renteneintrittsalter durchhalten müssen. Zudem sollen, wie von der Rentenkommission empfohlen, ab 2031 die Rentenanpassungen hinter der Lohnentwicklung zurückbleiben.

Der Koalitionsausschuss verständigte sich zudem auf die Abschaffung der telefonischen Krankschreibung und darauf, Unternehmen zu erlauben, Personal faktisch auf Dauer befristet zu beschäftigen. Ohne dies begründen zu müssen, sollen Arbeitgeber befristete Arbeitsverträge mit bis zu vier Jahren Laufzeit abschließen und diese bis zu sechsmal verlängern dürfen. Schon zuvor war ein Gesetzentwurf des Sozialministeriums zur Aushöhlung des Acht-Stunden-Tages bekannt geworden. Er wollte Tarifabschlüsse oder Betriebsvereinbarungen erlauben, die den Acht-Stunden-Tag abschaffen und durch eine wöchentliche Arbeitszeit von bis zu 48 Stunden ersetzen. Unionspolitikern ging der Entwurf mit Blick auf den Koalitionsvertrag sogar nicht weit genug.

Ein Sparpaket zu Lasten der Beitragszahlenden und Pflegebedürftigen war auch die Anfang Oktober vom Bundeskabinett beschlossene sogenannte Pflegereform. Neben höheren Beiträgen für Kinderlose



und mitversicherte Familienangehörigen soll sie nur Kürzungen bringen, etwa über die Neudefinition von Pflegegraden und über den Verzicht auf die Anpassung der Versicherungsleistungen an Preissteigerungen und Lohnerhöhungen.

Mehrere bittere Kürzungen, die im Sommer beschlossen worden waren und gegen die dann Protest angemeldet wurde, hat Schwarz-Rot kurz vor Toresschluss fallen gelassen. Im Zuge der Schlussberatungen des Bundesetats 2027 verzichteten die Regierungsfraktionen auf geplante Kürzungen beim Wohngeld. Diese hätten trotz steigender Mieten den 1,3 Millionen Bezieher*innen empfindliche Einbußen beschert und ein Drittel von ihnen ganz um die Sozialleistung gebracht. Nun soll aber die kommendes Jahr eigentlich gesetzlich vorgesehene Anpassung des Wohngeldes an die gestiegenen Mieten entfallen. So wollen die Koalitionäre 280 Millionen Euro einsparen. Auch auf die dreiste und Armut fördernde Streichung des Kinderzuschlages für Bezieher niedriger Einkommen verzichteten die Koalitionäre quasi in letzter Minute. Schon davor hatte die Regierung zunächst beim Elterngeld geplante Einsparungen wieder zu den Akten gelegt. Nun will die Koalition allerdings bei der Grundsicherung kräftiger sparen und hier eine Milliarde weniger ausgeben, als im Etatentwurf zunächst geplant. Ein Großteil der Einsparungen bleibt somit am Ende bei den Ärmsten hängen.

Hoher Außenhandelsüberschuss

Die Erzählung von den „schmerzhaften Reformen“ machte Friedrich Merz im ARD-Deutschlandtrend zum bislang unbeliebtesten Bundeskanzler. Zur Rechtfertigung seines Sparkurses zeichnete er gern ein düsteres Bild der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Seine wirtschaftlichen Unkenrufe überschnitten sich lange sich mit denen der AfD und stützten die rechtsradikale Erzählung eines total heruntergewirtschafteten Landes.

Tatsächlich ist es aber um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft alles andere als schlecht bestellt. 2025 war die Bundesrepublik mit einen Außenhandelsüberschuss von 203 Milliarden Euro weltweit die Nummer zwei nach China und der Überschuss wächst aller Voraussicht nach dieses Jahr weiter.

Der Bundeskanzler behauptete, dass sich mit Work-life-Balance und Vier-Tage-Woche der Wohlstand nicht bewahren lasse und die Deutschen mehr und länger arbeiten müssten. Wer aber nur Arbeitskosten senkt, damit die Industrie wie gehabt weiter wirtschaften kann, verhindert auch Innovationen. Nicht nur bei der Elektromobilität oder den Anlagen für erneuerbare Energien hat die chinesische die deutsche Industrie längst abgehängt.

Sozialkürzungen für die Aufrüstung

Bei den schmerzhaften Kürzungen geht es zudem um Geld für Aufrüstung, um das Kanzler-Ziel, die Bundeswehr zur „stärksten konventionellen Armee in Europa“ zu machen. Nach dem Etatentwurf von Finanzminister Klingbeil sollen 2027 die Ausgaben insgesamt um 5,9 Prozent steigen, dabei sind inflationsbereinigt steigende Ausgaben nur für drei Ministerien vorgesehen: Die Ausgaben des Bundesverteidigungsministeriums sollen um knapp 33 Prozent wachsen, die des Digitalministeriums um 6,2 und die des Innenministeriums um 6 Prozent. Kräftig um knapp 30 Prozent sollen sich zudem die Ausgaben für die Schulden des Bundes erhöhen. Dem Finanzministerium, dem Sozial- und dem Forschungsministerium gönnt der Entwurf kleine nominale Zuwächse unterhalb der Inflationsrate.



Die anderen Etats schrumpfen meist kräftig: Das Bauministerium hat 3,1 Prozent weniger, das Verkehrsministerium 5,3 Prozent, das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit 5,8 Prozent, das Wirtschaftsministerium 6,0 Prozent, das Bildungs- und Familienministerium 7,1 Prozent und das Gesundheitsministerium sogar 34,2 Prozent, wobei sich die realen Werte der Etats jeweils noch um die Inflation vermindern.

Klingbeil hat seine Karriere als junger Bundestagsabgeordneter einst als Rüstungslobbyist gestartet. Bevor er 2018 SPD-Generalsekretär wurde, gehörte er den Präsidien der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik und des Förderkreises Deutsches Heer an. Nach seiner Finanzplanung sollen die Rüstungsausgaben weiter rapide steigen: von 82 Milliarden Euro in diesem Jahr über 110 Milliarden kommendes Jahr bis 184 Milliarden im Jahr 2030. Die Zinszahlungen des Bundes auf Anleihen, die 2021 mal bei 4 Milliarden Euro lagen, sollen zugleich von 44 Milliarden in diesem Jahr auf 82 Milliarden in 2030 anwachsen. Dafür kündigt der Plan neue Sparrunden an. Er beziffert den Einspar- oder Handlungsbedarf für 2030 auf 48 Milliarden Euro. Die SPD-Fraktionsvorsitzen aus Bund und Ländern hielten sich zuletzt die Kreditfinanzierung der Aufrüstung zugute. Dadurch werde die Finanzierung der Bundeswehr „nicht gegen andere Finanzbedarfe ausgespielt“. Doch die Zeiten der Nullzinspolitik sind vorbei. Der Bund zahlt Anleihezinsen über der Inflationsrate und Rüstung auf Pump wird nur später bezahlt. Die Kreditfinanzierung sorgt lediglich dafür, dass der Zusammenhang von Aufrüstung und Sozialkürzungen öffentlich kaum Thema ist. ■

JÜRGEN VOGES

UNGLEICHHEIT

„In Deutschland wird nicht zuwenig gearbeitet“

NaturFreundin und Linken-Fraktionsvize Wissler kritisiert Sparkurs der Regierung

■ ***NATURFREUNDIN: Liebe Janine Wissler, du bist stellvertretende Vorsitzende der Linken-Bundestagsfraktion, und NaturFreundin. In der Fraktion leitest du den Arbeitskreis Arbeit, Umverteilung und soziale Sicherheit.***

Janine Wissler: Gerade erleben wir den größten Angriff auf den Sozialstaat seit über 20 Jahren: Rente, Gesundheit, Beschäftigtenrechte – überall soll es Verschlechterungen für die große Mehrheit geben. Gleichzeitig steigen die Kosten für Miete, Energie und Lebensmittel. Es kommt jetzt darauf an, die Verarmung durch exorbitante Mieten, steigende Lebenshaltungskosten und Kürzungen von Sozialleistungen zu stoppen.

■ ***Wie soll das gehen?***

Begründet wird alles mit der wirtschaftlichen Schwächephase und niedrigem Wachstum. Das liegt aber nicht am Sozialstaat, an zu wenig Einsatzbereitschaft und hohen Löhnen. Das deutsche Wirtschaftsmodell beruhte jahrzehntelang auf hohen Exportüberschüssen durch niedrige Löhne und durch günstig importierte fossile Energie. Jetzt gibt es US-Strafzölle, hohe Energiepreise und die Konkurrenz aus China hat mindestens aufgeholt. Daher funktioniert das alte Modell nicht mehr. Es hat keine Zukunft. Notwendig ist eine Politik, die den Umbau der Industrie zu einer klimaneutralen Produktion gewährleistet. Die Regierung müsste den sozial-ökologischen Umbau der Wirtschaft gezielt fördern und für Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen durch Entlastungen das Leben wieder bezahlbar machen. Das sorgt für mehr Binnennachfrage. Stattdessen hat es die Bundesregierung geschafft, mit dem an sich sinnvollen Sondervermögen von 500 Milliarden Euro für Infrastrukturprojekte kaum etwas konjunkturell zu bewirken.



■ ***Kanzler Merz begründet schmerzhafte sogenannte Reformen mit mangelnder Wettbewerbsfähigkeit.***

Der Kanzler nutzt die wirtschaftliche Schwächephase für Einschnitte beim Sozialstaat und Angriffe auf Errungenschaften, will Verschlechterungen durchsetzen, die die Arbeitgeberseite seit langem wünscht. Da wird behauptet, Deutschland müsse wettbewerbsfähiger werden und dafür brauche es Sozialkürzungen, alle müssten länger arbeiten und die Löhne dürften nicht steigen. Doch gegen US-Strafzölle oder chinesische Niedriglöhne hilft das nicht. Exportüberschüsse eines Landes sind stets die Defizite eines anderen und der deutsche Überschuss ist weiter beträchtlich. Das deutsche Exportmodell, auf das Merz setzt, fußte auf unfairem Freihandel, auf der Ausbeutung von fossilen Energien und auf niedrigen Löhnen. Das Modell ist unsozial und hat sich in Zeiten internationaler Krisen überholt. Nicht zuletzt erfordert der menschengemachte Klimawandel ein anderes, sozial gerechtes Wirtschaften ohne fossile Energien und ohne das Aufzehren endlicher Rohstoffe.

■ ***Betreibt der Kanzler Schwarzmalerei, um Einschnitte als unausweichlich darzustellen?***

Das Gejammer über zu hohe Lohnkosten und zu viel „Work-Life-Balance“ der Beschäftigten ist dummes Zeug. In Deutschland wird nicht zu wenig gearbeitet, aber viele Menschen verdienen zu wenig. Entscheidend ist auch nicht die Lohnhöhe, entscheidend sind die Lohnstückkosten, also das Verhältnis der Lohnkosten zur Produktivität. Die DAX-Konzerne verdienen weiter sehr, sehr viel Geld, erzielten zusammengerechnet im ersten Halbjahr ein Rekordergebnis. Davon kommt bei den meisten Menschen aber nichts an. Viele wissen nicht, wie sie die Miete zahlen sollen, leiden unter gestiegenen Heizkosten und Lebensmittelpreisen. Anstatt wie die Merz-Regierung Steuergeschenke für die oberen zehn Prozent zu beschließen, müssen wir die Breite der Bevölkerung entlasten. Wer jeden Tag arbeiten geht, muss vernünftig davon leben, sich mal einen Urlaub und einen Restaurantbesuch leisten können. Das ist gerecht und auch wirtschaftlich sinnvoll. Eine stärkere Binnennachfrage macht unabhängiger von Schwankungen auf den Exportmärkten.

■ ***Die sogenannten Reformen stellen auch Arbeitnehmerrechte infrage.***

Die Bundesregierung will zudem Beschäftigtenrechte aushebeln. Das geplante neue Arbeitszeitgesetz greift den 8-Stunden-Tag an, eine 1918 durchgesetzte historische Errungenschaft. Die Regierung will Befristungen und prekäre Beschäftigung noch ausweiten. Immer mehr Menschen hangeln sich von einem Arbeitsvertrag zum nächsten ohne Planungssicherheit. Viele haben Probleme mit einem befristetem Vertrag eine Wohnung oder einen Kredit zu bekommen. Die Bundesregierung will das ausweiten.

■ ***Zudem ersetzte Schwarz-rot das Bürgergeld durch die Grundsicherung.***

Bei der Bürgergeld-Debatte wurden Beschäftigte gegen Erwerbslose ausgespielt. Dabei haben alle Beschäftigten ein Interesse daran, dass sie abgesichert sind, wenn sie den Job verlieren. Mit der Umwandlung des Bürgergeldes zur Grundsicherung wurde der Vermittlungsvorrang wieder eingeführt. Erwerbslose Leistungsempfänger werden gezwungen, jeden Job anzunehmen, auch mithilfe verschärfter Sanktionen. Trotz des großen Fachkräftemangels steht ihnen fast keine Qualifizierung mehr zu. Sie werden in Jobs mit schlechten Arbeitsbedingungen gezwungen, die meist weit unter Tarif bezahlt werden. Das bringt das Lohngefüge ins Rutschen und schadet allen Beschäftigten. Von der Grundsicherung sind die meisten nur einen Unfall oder eine Krankheit entfernt. Ein Schicksalsschlag kann jeden treffen und dann wird Grundsicherung zur Rutschbahn in die Armut.



■ ***Gespart wird im Bundeshaushalt zugunsten von Rüstungsausgaben.***

Dieses Auf- und Wettrüsten ist falsch und gefährlich. Mir läuft es kalt den Rücken runter, wenn ein deutscher Verteidigungs-

minister von Kriegstüchtigkeit spricht. Das für Rüstung verplante Geld fehlt an anderer Stelle – trotz der Ausnahme von der sogenannten Schuldenbremse. Das zeigen die Prioritäten im Haushaltsplan der Regierung für 2027: Das Gesundheitsministerium soll ein Drittel der Ausgaben einsparen, während der Verteidigungsetat immer weiter wächst. Im nächsten Jahr sollen 140 Milliarden in diesen Bereich fließen. Für Aufrüstung gibt es eine Ausnahme von der Schuldenregel, für Klimaschutz oder Bildung nicht. Wir müssen mehr Geld dafür ausgeben, das Leben der Menschen zu verbessern, und nicht für Güter, die Leben von Menschen beenden können.

■ ***Jetzt zu etwas Erfreulicherem, du bist ja auch Mitglied der NaturFreunde.***

Eine Freundin der Natur war ich schon immer, doch jetzt bin ich auch offiziell NaturFreundin. Ich kenne die NaturFreunde seit meiner Kindheit, weil meine Großmutter in ihrer Jugend dort aktiv war und uns gerne von den Wanderreisen erzählte. Ich war in vielen Häusern der NaturFreunde zu politischen Veranstaltungen, Feiern oder zum Einkehren. Im Sommer habe ich bei meiner Hüttentour durch das Berchtesgadener Land in der Wimbachgrieshütte übernachtet und war sehr begeistert: Eine wunderbare Hütte und ein ganz tolles Team. Es war wirklich schön dort. Da habe ich gedacht, dass ich eigentlich auch Mitglied werden könnte. Kurz darauf war ich auf einem Veranstaltung für Frieden und Demokratie der NaturFreunde Offenbach zu Gast und hatte eine sehr gute Diskussion mit unserem stellvertretendem Bundesvorsitzenden Yannick Kiesel. Danach bin ich den NaturFreunden beigetreten, auch weil sie in der Tradition der Arbeiterbewegung stehen.

■ ***Unser Verband verbindet Natursport und Naturschutz mit politischen Anspruch. „Die NaturFreunde sind als Umwelt-, Kultur- und Freizeitorganisation den Idealen des demokratischen Sozialismus verpflichtet", beginnt unsere Satzung.***

Für mich ist Sozialismus eine vollständige Demokratisierung der Gesellschaft – insbesondere der Wirtschaft. Sozialismus bedeutet für mich eine Gesellschaft, in der die Menschen und auch die natürlichen Ressourcen nicht Profitinteressen unterworfen werden, sondern in der alles dafür getan wird, dass die Natur und das Klima bewahrt und dass die Menschen nicht ausgebeutet werden. Der Kapitalismus ist nicht das Ende der Geschichte.

■ ***Viele Naturfreundehäuser sind offen für linke Initiativen und Gruppen. Werden solche Treffpunkte wichtiger?***

Auf jeden Fall. Angesichts der wachsenden Gefahr von rechts müssen wir uns zusammenschließen und Gegenwehr organisieren. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik wurde in Sachsen-Anhalt ein Vertreter einer rechtsradikalen Partei zum Parlamentspräsidenten gewählt – auch mit Stimmen aus der CDU. Nun droht die Wahl eines rechtsradikalen Ministerpräsidenten. Die Gefahr von rechts ist riesig und macht vielen Menschen Angst. Die NaturFreunde haben eine lange antifaschistische Tradition, waren in der NS-Zeit verboten, viele haben Widerstand geleistet. Die deutsche Geschichte muss uns mahnen, gemeinsam diesen Gefahren entgegenzutreten. ■

INTERVIEW JÜRGEN VOGES



Die Diplompolitologin **Janine Wissler** ist seit 2021 Linken-Bundestagabgeordnete und war vorher Mitglied des Hessischen Landtages. Im Bundestag ist sie Fraktionsvize der Linken und für Arbeit, Umverteilung und soziale Sicherheit zuständig. 2021 bis 2024 war sie Linken-Bundesvorsitzende.



UMWELTPOLITIK

Klimaschutz nur auf dem Papier

Rückwärtsgang statt sozial-ökologischer Transformation

Seit dem Sommer wirbt die CDU erfolglos mit dem Schlagwort „Reformkoalition“ für sich und die schwarz-rote Bundesregierung. Kanzler Merz beschwört weiter weniger Bürokratie, mehr Wachstum, und eine Stärkung des Wirtschaftsstandorts. In der Umweltpolitik geht es dabei um den Abbau verbindlicher Regeln, die ökologische Kosten sichtbar machen und wirtschaftliche Macht begrenzen.

Klimaschutz wird zur Standortfrage: Was Unternehmen belastet, soll abgeschafft oder entschärft werden; was Investitionen verspricht, gilt als Fortschritt, die fossile Infrastruktur wird gestärkt. Flüssiggasterminals, neue Gasleitungen und langfristige Lieferverträge werden mit Versorgungssicherheit begründet, während erneuerbare Energien dort gebremst werden, wo sie Planung, Flächen oder öffentliche Investitionen erfordern. Wer Klimaneutralität bis 2045 verspricht und zugleich fossile Abhängigkeiten verlängert, verschiebt aber die Kosten des Umbaus in die Zukunft. Die Rechnung zahlen jene, die kaum Einfluss auf politische Entscheidungen haben.

Milliarden für Gaskraftwerke

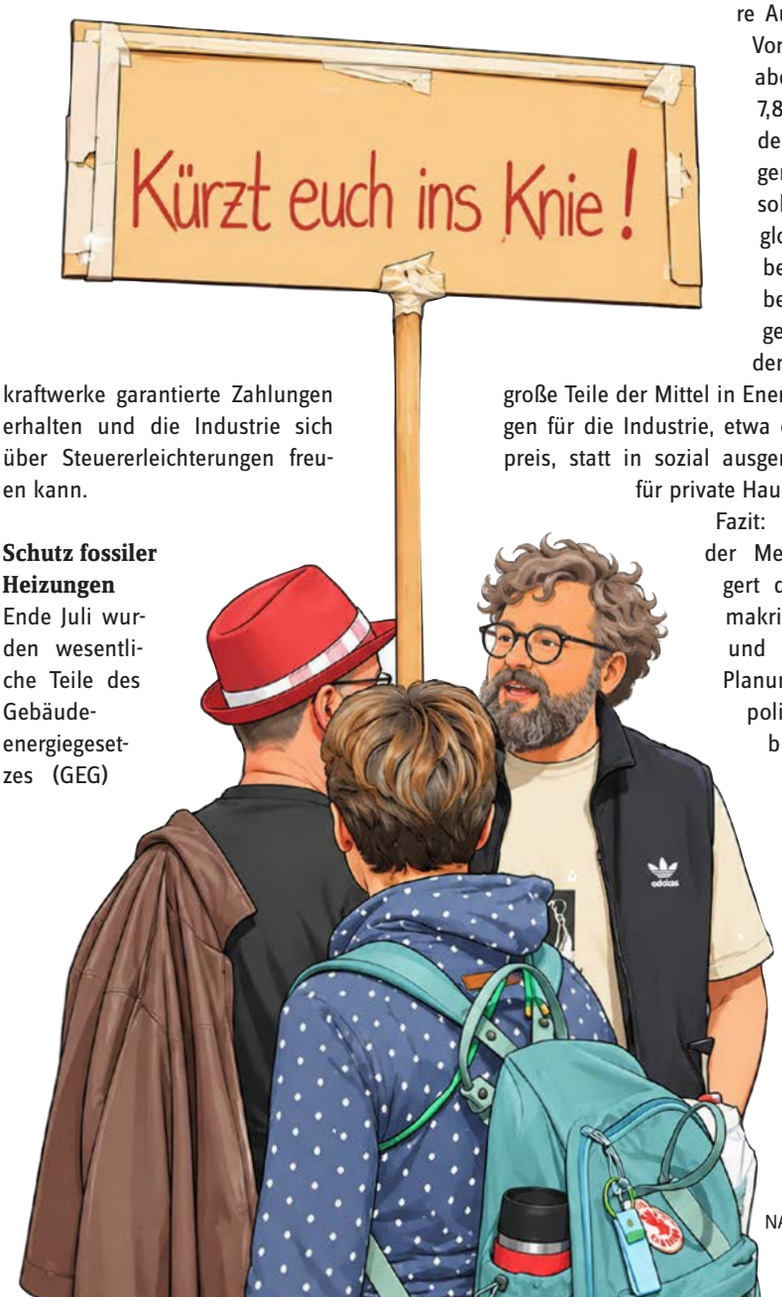
Das deutlichste Beispiel ist die staatliche Förderung neuer Gaskraftwerke. Im Mai verabschiedete das Kabinett das Stromversorgungssicherheits- und Kapazitätengesetz (StromVKG). Danach sollen sich Betreiber in Auktionen um elf Gigawatt neuer Langzeitkapazität bewerben können.

Die Projekte erhalten Verträge mit bis zu fünfzehnjähriger Laufzeit sowie Kapazitätszahlungen: Unternehmen werden dafür bezahlt, ihre Kraftwerke bereitzuhalten – unabhängig davon, wie viel Strom sie erzeugen. Obwohl das Programm offiziell technologieneutral ist, begünstigen die Anforderungen jedoch faktisch Gas. Verbindliche Fristen für den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen fehlen. Auf diese Weise sichert der Staat den Unternehmen langfristige Einnahmen und zementiert eine neue fossile Infrastruktur.

Günstige Energie – für wen?

Zudem senkt die Regierung Energiekosten, indem sie Stromnetzgebühren subventioniert, die Stromsteuer für produzierende Unternehmen reduziert und die Gasspeicherabgabe abschafft. Die geschätzte Entlastung beträgt rund zehn Milliarden Euro jährlich. Hauptnutznießer sind große industrielle Verbraucher.

Gleichzeitig werden Investitionen in Wind und Solar deutlich unattraktiver. So soll die langfristige garantierte Förderung für viele neue kleine Solaranlagen beendet und Projekte mit erneuerbarer Energie sollen stärker Marktpreisen ausgesetzt werden. Die Risiken eines unterfinanzierten Netzes werden so auf Erzeuger erneuerbarer Energien abgewälzt, während Gaskraftwerke garantierte Zahlungen erhalten und die Industrie sich über Steuererleichterungen freuen kann.



Schutz fossiler Heizungen

Ende Juli wurden wesentliche Teile des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) aufgehoben. Damit entfällt die faktische Beendigung des Einbaus neuer Öl- und Gaskessel; der geplante Ausstieg aus fossilen Heizungen bis 2045 wird aufgegeben. Stattdessen setzen die neuen Vorschriften auf angeblich klimaneutrale Brennstoffe, um bestehende Technologien zu verlängern. Das schützt Vermieter, Heizungshersteller und Gasversorger. Mieter*innen, die ihr Heizsystem weder wählen noch dessen Austausch finanzieren können, bleiben mit höheren Energiekosten zurück.

Viel Geld, wenig Wandel

Symptomatisch ist auch der Umgang mit dem Klima- und Transformationsfonds (KTF). Ursprünglich sollte er Einnahmen aus dem europäischen Emissionshandel für zusätzlichen Klimaschutz und soziale Entlastung nutzen. Nun dient er zunehmend der allgemeinen Haushaltsfinanzierung.

Zwar sieht der Regierungsentwurf für 2027 mit fast 39 Milliarden Euro für den KTF höhere Ausgaben vor als im Vorjahr. Dabei klafft aber eine Lücke von 7,8 Milliarden Euro zu den absehbar geringeren Einnahmen. Sie soll vor allem durch globale Minderausgaben, also noch nicht benannte Einsparungen, geschlossen werden. Zugleich fließen große Teile der Mittel in Energiekostenentlastungen für die Industrie, etwa den Industriestrompreis, statt in sozial ausgerichtete Programme für private Haushalte.

Fazit: Die Umweltpolitik der Merz-Regierung verlagert die Kosten der Klimakrise auf Gesellschaft und Zukunft. Gewinne, Planungssicherheit und politischer Einfluss verbleiben bei fossilen und industriellen Akteuren. Solche Klimapolitik im Rückwärtsgang macht Klimaneutralität zur bloßen Versprechung. ■

HARALD ETZBACH

AUSBLICK

Unser gemeinsames Ziel heißt Lebensqualität

Die Zeitenwende braucht mehr Demokratie, Solidarität und Nachhaltigkeit

Als NaturFreunde wollen wir durch unsere Angebote und unsere Formen des Zusammenlebens mehr Lebensqualität verwirklichen. Doch vieles, was uns vertraut war und Sicherheit gab, gerät ins Rutschen. Die Gesellschaft driftet auseinander. Wir brauchen mehr Demokratie und Solidarität, um ein friedliches und leistungsstarkes Gemeinwesen zu bewahren. Beides sind zentrale Voraussetzungen, um Lebensqualität zu verwirklichen. Lebensqualität bedeutet ein erfülltes und solidarisches Leben: gute Arbeit, der Schutz vor sozialen Risiken, eine qualifizierte Bildung, preiswerter Wohnraum, eine lebendige Kultur und eine artenreiche Mitwelt.

Nach dem russischen Überfall auf die Ukraine im Februar 2022 sprach der damalige Bundeskanzler Olaf Scholz im Bundestag von einer Zeitenwende. Der Versuch, die Regierung in Kiew mit Panzern zu stürzen, aus dem ein jahrelanger Zermürbungskrieg wurde, war ein tiefer Einschnitt. Das Wort Zeitenwende stand zunächst für Aufrüstung und Militarisierung unseres Landes. Für uns steht es inzwischen jedoch für die grundlegenden Verschiebungen innerhalb unserer Gesellschaft, in Europa und in der Welt. Neue Herausforderungen verlangen eine tiefgreifende Korrektur zur Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität.



Erstens: Unter dem Druck eines autoritären Geokapitalismus ist die Welt in Unordnung geraten. Statt einer regelbasierten Ordnung erleben wir einen Weltordnungskampf um die militärische wie ökonomische Dominanz. Dabei verschiebt sich die Dynamik von der europäischen Welt hin zu pazifischen Staaten

Zweitens: Stabilität und sozialer Zusammenhalt auch der westlichen Gesellschaften erodieren. Sie werden nicht länger durch soziale Aushandlungsprozesse und die – wenn auch ungleiche – Partnerschaft zwischen Kapital und Arbeit erkämpft. Mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz wächst die Gefahr, dass die Gesellschaften anonymer und individualisierter werden.

Drittens: Wir erreichen deutlicher die ökologischen Grenzen des Wachstums. Im Industriezeitalter basierte Fortschritt auf Linearität, auf Vorwärtsschreiten durch Wirtschaftswachstum und technische Innovationen. Das ist auf der überlasteten Erde immer weniger möglich, ohne eine Selbstvernichtung zu riskieren. Das Erdsystem ist in der heutigen Form endlich. Es drohen erbitterte Verteilungskämpfe.

Doch statt auf die Herausforderungen soziale und ökologische Antworten zu geben, erleben wir einen Rückfall in Konfrontation und Nationalismus. Hohe Summen fließen in die Aufrüstung. In unserem Land sollen die reinen Militärausgaben bis Ende 2030 auf 3,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts ansteigen, das sind rund 184 Milliarden Euro. Bis 2032 sollen noch einmal 1,3 Prozent für die militärische Infrastruktur dazukommen, so dass über 40 Prozent des Haushalts militärisch verplant werden.

In der Folge sind nicht Sicherheit und Lebensqualität zu erwarten, sondern weniger öffentliche Mittel für Soziales, Wohnungsbau, Bildung und Wissenschaft, Kultur, generell für öffentliche Daseinsvorsorge. Was das für das friedliche Zusammenleben und den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft bedeutet, wenn die Lebensqualität sinkt und der Sozialstaat seine Handlungs- und Zukunftsfähigkeit verliert, erleben wir bereits in vielen Gesellschaften. Das ist Wasser auf die Mühlen von Gewalt und nationalistischer Parteien.

Die Bundesregierung aber meint, unsere Gesellschaft müsse kriegstüchtig werden, wobei die dafür zu schaffenden Fähigkeiten von militärischen Planungsstäben vor allem der NATO und der US-Streitkräfte vorgegeben werden. Genannt wird das Resilienz. Der Begriff wurde lange in der Klimaforschung verwandt, um die Widerstandsfähigkeit von Gesellschaften angesichts der Erderhitzung zu analysieren. Nun verstecken sich dahinter Hochrüstung und Militarisierung.

Resilienz erfordert aber vor allem ein solidarisches Zusammenleben der Menschheit, so wie das von Willy Brandt, Olof Palme und Gro Harlem Brundtland in den UN-Kommissionen zur Nord-Süd-Solidarität, Gemeinsamen Sicherheit und Nachhaltigkeit beschrieben wurde. Die Leitidee war, dass die Menschheit in der zusammengewachsenen Welt auf Gegenseitigkeit angewiesen ist, mehr Gemeinsamkeit braucht. Die heutige regierungsamtliche Forderung nach Resilienz ist weit von den Ursprüngen des Begriffes entfernt. Umso wichtiger ist es, dass wir uns für den eigentlichen Sinn von Lebensqualität einsetzen: Solidarität, innere und äußere Sicherheit, Nachhaltigkeit. ■

MICHAEL MÜLLER

UNSOZIALE MEDIEN

Große Plattformen sollten für ihre Inhalte haften

Die politische Öffentlichkeit wandert ins Netz ab und oft profitieren Rechtsradikale

Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik droht in Sachen-Anhalt ein Rechtsradikaler zum Ministerpräsidenten gewählt zu werden. Als wichtiger Grund für den 44-Prozent-Erfolg der AfD bei den Landtagswahlen dort gilt die Präsenz der Rechtsradikalen in Internet und sozialen Netzwerken. In der Tat war der Abstand zwischen AFD-Spitzenkandidat Ulrich Siegmund und seinem CDU-Kontrahenten Sven Schulze im Internet-Wahlkampf frappant. Nach dem TikTok-Monitor der Universität Potsdam hatte Siegmund etwa auf der Kurzvideo-Plattform 820.000 Follower und erreichte von Juni bis August mit 77 Beiträgen im Schnitt 214.000 Nutzer*innen. Der bislang weiter amtierende Ministerpräsident Schulze postete zwar 135 Beiträge. Die fanden aber im Schnitt nur 5.600 Zuschauer*innen.

Die AfDler sind groß geworden mit Social Media, mit den oft a-sozialen Netzwerken. Sie profitieren von der Verlagerung politischer Kommunikation ins Netz, konnten früh die nötigen Fertigkeiten trainieren, rechte Influencer an sich binden und eine eigene Teil-Öffentlichkeit aufbauen. Seit 2013, dem Gründungsjahr der AfD, sank laut Reuters Institute der Anteil der Deutschen, die das Fernehen für politische Informationen nutzen, von 82 auf 59 Prozent. Mittlerweile informieren sich 67 Prozent über Politik auch oder nur im Netz, über Online-Plattformen, Podcasts, Anfragen an KI oder eigene Suche. Die sogenannten sozialen Netzwerke wie Facebook, Instagram oder Elon Musks Plattform X sind für 36 Prozent Quelle politischer Informationen, gedruckte Zeitungen nur noch für 17 Prozent. In den USA machte dieser *Zweite Strukturwandel der Öffentlichkeit*, wie ihn Jürgen Habermas in seinem letzten Buch nannte, einen Präsidenten Trump erst möglich.

Jede oder jeder kann im Netz auf ihrer oder seiner Website Inhalte verbreiten oder sie in Netzwerken posten. Was dann Gehör findet, entscheiden aber Algorithmen, Suchmaschinen und KI der großen US-Internetkonzerne. Das Medienrecht sieht diese als Intermediäre, nicht als Produzenten, sondern als Vermittler von Inhalten. Die Konzerne sind nicht verantwortlich für den Inhalt der Beiträge, die sie zur Verbreitung auswählen, kuratieren oder wie inzwischen üblich mit KI aus anderen Internetquellen kompilieren. Der Google-Hinweis „KI-Antworten können Fehler enthalten" dient laut Google-KI auch dem Haftungsschutz des Konzerns.



Die Geschäftsführerinnen von Hate Aid, Josephine Ballon und Anna-Lena von Hodenberg, wurden von den USA mit Einreisesperren und Einstufungen als radikale Aktivistinnen sanktioniert. Die NGO gegen Hass im Netz soll angeblich für Zensur und gegen Redefreiheit kämpfen.

Nur Plattformen mit journalistisch gestalteten Angeboten haften laut Medienstaatsvertrag für ihre Inhalte, müssen presserechtlich Verantwortliche nennen, unterliegen der Sorgfaltspflicht und müssen nach Falschbehauptungen über Personen, Firmen oder Institutionen auf deren Verlangen Gegendarstellungen verbreiten. Die großen Plattformen müssen Inhalte nicht prüfen, dürfen ohne Gegendarstellungspflicht Unwahrheiten über Menschen und juristische Personen tausend- oder millionenfach versenden. Fake-Bilder oder -Videos und Falschbehauptungen müssen sie erst löschen, wenn sie ihnen gemeldet werden.

Den Betroffen bleibt es überlassen, in Netzwerken die oft vielfach geteilten Unwahrheiten im Nachhinein aufzufinden. So wehrt sich etwa die ehemalige Grünen-Bundestagsabgordnete Renate Künast bereits seit 2015 gegen ein vielfach auf Facebook geteiltes Falschzitat. Der verantwortliche Meta-Konzern weigerte sich, alle Versionen des Falschzitats selbst aufzuspüren und zu löschen. Künast hat Meta deswegen verklagt. In dem Rechtsstreit hat der Bundesgerichtshof jüngst den Europäischen Gerichtshof um Stellungsnahme gebeten.

Die politische Internet-Öffentlichkeit beruht auf Plattformen, die mittlerweile den Anzeigenmarkt beherrschen und über personalisierte Werbung gutes Geld verdienen. Nur eine kleine Minderheit der Nutzer*innen ist bereit, für Inhalte im Netz Geld auszugeben. Die digitalen Anzeigenblätter klauben Inhalte kostenfrei und automatisiert zusammen. Skandalisierung sorgt für mehr Nutzer*innen. Daher bieten die Plattformen Raum für Fake News, Hate Speech und Hetze. Verantwortung für die verbreiteten Inhalte lehnen sie als Zensur ab.

Aber selbst ein effektives Gegendarstellungsrecht wäre keine Zensur des Netzes. Es würde von Fake News Betroffenen nicht nur ein Recht auf deren Löschung, sondern auch ein Recht auf deren Richtigstellung mit gleicher Reichweite geben. Es würde nicht dem Staat, sondern endlich der Gesellschaft, den Bürger*innen ermöglichen, sich effektiv gegen Fake News über die eigene Person zu wehren. Die Kosten einer solchen Richtigstellung sollte dabei stets der Verbreiter der Falschbehauptung tragen. ■ JÜRGEN VOGES

PRODUKTIVKRAFT

KI benötigt dringend demokratische Kontrolle

Absehbar revolutioniert Künstliche Intelligenz Produktion und Konsumverhalten

Viele halten die Künstliche Intelligenz oder kurz KI nur für eine Art *stochastischen Papagei*, also für ein Tier, das nach Wahrscheinlichkeitsregeln ausgewähltes Bekanntes nur nachplappern kann. Zwar werde die KI Arbeitsplätze kosten, aber an anderer Stelle neue schaffen. Doch Skepsis ist hier angebracht. Zumal die Arbeitsplätze, die Menschen in Strukturbrüchen verlieren, andere sind als die anderswo neu entstehenden. Das zeigt der Blick aufs Ruhrgebiet, das Beitrittsgebiet im Osten, auf die Werften oder auf Strukturbrüche im Saarland oder der Pfalz.

Neue Technologie entwickeln sich sprunghaft. Auch wenn KI nur verarbeitet, was Menschen vorher gedacht haben, entstehen völlig neue Lösungen. So hebt KI im Bereich der Medizin Wissen, das menschliche Forscher*innen bisher in Millionen Daten tausender Studien übersehen haben. Mit den Rechenkapazitäten von tausenden KI-Agenten kann das Zeitbudget Forschender nicht konkurrieren.

KI drängt mit der Macht der Kapitaleigner in die Anwendungen bei Versicherungen, Banken, Verwaltungen und über die Robotisierung in die Produktion. Siemens-Finanzchefin Veronika Bienert sagte der *Börsenzeitung*, der Konzern werde binnen dreier Geschäftsjahre einen Produktivitätssprung von 20 Prozent erzielen. In Versicherungen werden bereits ganze Abteilungen durch den Einsatz von KI obsolet. Viele Unternehmen sind noch zu träge, um KI in großem Stil einzusetzen, oder es fehlt ihnen an Kompetenz. Deshalb entstehen Start-ups, die Kunden zeigen, wie sie mit dem Werkzeugkasten von KI-Agenten spezifische Aufgaben lösen können, egal ob mit OpenAI, Mistral, Anthropic oder anderen. Einen KI-Agenten für den privaten Bereich, Muse Charm, hat der Meta-Konzern vorgestellt. Er ist als Schlüsselbund-Anhänger gestaltet. OpenAI kontert mit Dots, das rund um die Uhr Büroarbeiten erledigen soll. Amazon und Airbnb stehen in den Startlöchern mit Alltagsagenten, die selbständig Rechnungen prüfen und bezahlen, Reisen buchen, oder auch den Elektrizitätslieferanten wechseln.

Vor dem UN-Sicherheitsrat warnte im September Anthropic-Chef Sam Altman vor den Fähigkeiten der eigenen KI-Entwicklung Claude. Unklar blieb, ob er sich wirklich sorgte oder mit Blick auf einen späteren Börsengang Marketing auf höchstem Parkett betrieb. Die großen US-Konkurrenten um den KI-Markt wollen überraschender Weise staatlich reguliert werden. Eine von ihnen lobbyierte Regelung könnte sie wohl auch gegen chinesische Konkurrenz und vor dem amerikanischen Kartellrecht schützen. Präsident Trump lehnte eine Regulierung rundum ab und setzt auf moralische Selbstverpflichtungen der Unternehmen. Klingt irgendwie deutsch.

Der Kapitaleinsatz für KI ist beispiellos, die Börsenwertungen sind so hoch, dass Kritiker*innen vor der Gefahr einer Finanzkrise warnen, sollte es sich nur in Teilen um eine Blase handeln. Materiell ist die KI in den USA angewiesen auf riesige Rechenzentren mit enormem Energie- und Wasserverbrauch und hoher Lärmbelästigung. Zum Teil produzieren sogar Flugzeugturbinen für die Zentren Strom. Gegen diese gibt es Proteste, die manche Betreiber mit Zehntausend-Dollar-Schecks für betroffene Haushalte wegkaufen wollen.

Europa reagiert gewohnt uneinheitlich. Die spanische Regierung will neue Rechenzentren nur genehmigen, falls diese den Energiebedarf selbst durch Solar- oder Windenergie decken. Die deutsche neoliberale Wirtschaftsministerin begründet dagegen ihre Dienste für die Gasunternehmer mit dem Strombedarf der Rechenzentren. Diese stehen in Deutschland bald für zehn Prozent des Stromverbrauchs.

Aus philosophisch-marxistischer Perspektive schreit die mit KI verbundene rasante Produktivkraftentwicklung geradezu nach revolutionärer Änderung der Produktionsverhältnisse. Die gesellschaftliche notwendige Arbeit sinkt durch KI-Einsatz und humanoide Roboter deutlich. Karl Marx spricht im *Fragment über die Maschinen* davon, dass der General Intellect, also das gesellschaftliche Wissen, zur unmittelbaren Produktivkraft wird. Das Wissen geht in das automatisierte System der Maschinen über, der Mensch wird zunehmend aus dem direkten Produktionsprozess verdrängt und übernimmt Überwachungsfunktionen. Entscheidend für die Zukunft ist, ob wir die KI-Entwicklung demokratischer, gesellschaftlich ausgehandelter Kontrolle unterwerfen oder ob mit ihr das Monopolkapital nur die Befehlsgewalt über Arbeit und Konsum vervollkommnen kann. ■ HANS-GERD MARIAN



Das Hutto Data Center für Künstliche Intelligenz im Texas-Innovation-Korridor nahe Austin.



Protest gegen KI-Rechenzentren in den USA.

KI-Antrag des NaturFreunde-Bundesvorstands für die Jahresversammlung des Deutschen Naturschutzrings: www.naturfreunde.de/KI-braucht-politische-regeln

NATURSCHUTZ

Europarecht hilft Lebensräume zu verbessern

EU-Wiederherstellungsverordnung eröffnet auch NaturFreund*innen Möglichkeiten

NaturFreunde aus Brandenburg haben es geschafft: Die Kleine Hölle, ein Hang-Quellmoor in der Calauer Schweiz, kann wieder Wasser halten. Torfmoose kommen zurück. Dafür haben die NaturFreunde mit Unterstützung des Naturparks Niederlausitzer Landrücken bislang 30 Plomben gesetzt, die den Wasserabfluss stoppen. Und das ist erst der Anfang: Mit vier weiteren Projekten wollen sie den Wasserhaushalt stabilisieren, damit die Lebensräume sich erholen können.

Damit verfolgen die brandenburgischen NaturFreunde eine neue Strategie: Sie schützen nicht mehr nur Lebensräume, sie stellen auch gesunde Natur wieder her. Immer längere Rote Listen zeigen, dass unsere bisherigen Naturschutzinstrumente nicht ausreichen, um Artenvielfalt zu sichern. Gebietsschutz, Eingriffsregelung und Verbändebeteiligung sind von großem Wert für die Natur. Aber die proaktive Entwicklung von wertvollen Lebensräumen muss hinzukommen.

Genau diesen Ansatz verfolgte die internationale Gemeinschaft bereits auf der Weltnaturschutzkonferenz 2022 in Montreal. 141 Staaten beschlossen, dass mindestens 30 Prozent aller geschädigten Ökosysteme bis 2030 wiederhergestellt werden. Das hat das Europäische Parlament 2024 in Gesetzesform gegossen. Die europäische Verordnung zur Wiederherstellung der Natur gilt seitdem unmittelbar. Sie verpflichtet somit sämtliche Mitgliedsstaaten direkt, auch unsere Bundesländer und Kommunen.

Leider ist der Begriff „Wiederherstellung" missverständlich. Die Natur soll nicht in einen historischen Zustand zurückversetzt werden. Das wäre vielerorts weder sinnvoll noch möglich. Ziel sind jedoch stabile, gesunde und artenreiche Lebensräume.

Ein zentrales unionsweites Ziel ist, dass bis 2030 auf mindestens 20 Prozent der Land- und Meeresflächen und bis 2050 in allen Ökosystemen, die der Wiederherstellung bedürfen, Renaturierungsmaßnahmen ergriffen werden. Für besonders wertvolle aber geschädigte Ökosysteme liegt die Latte noch höher. Bei diesen müssen bis 2030 auf mindestens 30 Prozent der Fläche Wiederherstellungsmaßnahmen ergriffen werden, bis 2040 auf mindestens 60 Prozent der Flächen und bis 2050 auf 100 Prozent.

Die Verordnung setzt Ziele für die verschiedensten Naturräume. Wälder sollen naturnah und klimaresistent umgebaut werden; landwirtschaftliche Flächen mehr Strukturen – wie etwa Hecken – erhalten. Stadtgrün muss ab 2031 zunehmen und darf bis dahin nicht abnehmen.



Arbeiten im Moor: alle packen an.



Eine Plombe hält das Wasser im Moor.



Moorcamp: Pfähle werden gerammt.

Flüsse sind schrittweise von ihren Korsetts und Staustufen zu befreien. Auen und Moore sollen ausreichend Wasser erhalten. Küsten und Meere müssen geschützt und stabilisiert werden, etwa durch die Wiederansiedlung von Seegraswiesen.

Für Deutschland konkretisiert der Nationale Wiederherstellungsplan die Ziele. Er wird in einem langwierigen Beteiligungsprozess abgestimmt: zwischen Bund und Ländern, zwischen den Ressorts, mit Landnutzenden, Waldbesitzerverbänden, Kommunen, Sportverbänden, und Umweltverbänden. Dabei zeigen sich Interessenkonflikte. Dennoch ermöglicht der Plan einen produktiven Diskurs zum Umgang mit der Natur. Auch die NaturFreunde Deutschland und ihre Landesverbände Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt haben sich bei der Öffentlichkeitsbeteiligung eingebracht.

Für die NaturFreunde ergeben sich durch den Wiederherstellungsplan neue Möglichkeiten. Sie werden viele Planungen mit Blick auf die Wiederherstellungsverordnung unter die Lupe nehmen können. Denn die Ziele der Verordnung und des Wiederherstellungsplanes müssen stets berücksichtigt werden: im Regionalplan, in der Flächennutzungsplanung einer Kommune, im Haushalt eines Bundeslandes oder im Planfeststellungsverfahren für eine Straße. Davon unabhängig müssen rund 3.000 Städte und größere Gemeinden für mehr Grün in Form von Parks, Dachbegrünung oder etwa auch Alleebäumen sorgen. NaturFreund*innen können prüfen, ob tatsächlich das städtische Grün zunimmt.

Unser Bundesverband hat ein Projekt beantragt, das dafür sorgen soll, dass das sperrige Behördendeutsch zur Wiederherstellungsverordnung in greifbare Sprache übersetzt wird. Dann lässt sich besser für die Chancen dieses europäischen Gesetzes werben. Und die NaturFreunde können hoffentlich selbst bei vielen neuen Projekten Hand anlegen, um die Natur zu reparieren und gesünder zu machen. Die Brandenburger NaturFreunde suchen bereits nach weiteren sinnvollen Moorprojekten. ■ RÜDIGER HERZOG

MITGLIEDERINTERVIEW

„Solidarische Inseln im Kapitalismus schaffen“

Unsere stellvertretende Vorsitzende Janeta Mileva über Kultur- und Bildungsarbeit

NATURFREUNDIN: Liebe Janeta, was hat dich einst zu den NaturFreunden geführt?

Janeta Mileva: Die NaturFreunde Berlin habe ich vor zwei Jahrzehnten über Freund*innen kennengelernt, die im Verband aktiv waren und mich einfach mitgenommen haben. Die besondere Verbindung von Freizeit und gesellschaftspolitischem Engagement, die Idee eines politischen Freizeitverbandes, hat dann mich schnell begeistert. Bei uns geht es ja um gemeinschaftliche Erlebnisse und um Engagement für eine solidarische Gesellschaft.

Warum hast du dich dann 2017 in den Bundesvorstand wählen lassen?

Die Naturfreunde haben sich 1895 als Bildungs- und Kulturorganisation der Arbeiter*innenbewegung gegründet. Sie wollten schon damals solidarische Inseln im Kapitalismus schaffen, also modern gesprochen Strukturen in der bestehenden Gesellschaft, in denen sich Menschen gemeinsam, demokratisch und solidarisch selbst bilden und weiterentwickeln können. Ihr Ziel war stets ein kulturelles und bildungspolitisches Angebot, das Menschen als Basis für gesellschaftspolitische Veränderungen und den Aufbau einer gerechten Gesellschaft nutzen können. Das hat mich fasziniert.

Du leitest den Bundesfachbereich Kultur und Bildung und koordinierst unter anderem die bundesweiten Netzwerke Kultur und Bildung und Foto.

Beide Netzwerke bieten Aktiven und Interessierten eine Plattform zu Austausch, Vernetzung und Planung von gemeinsamen Aktivitäten. Daraus sind etwa die Fotoausstellungen zu den Friedenswanderungen der NaturFreunde 2021 und 2023 entstanden. Die Wanderausstellungen können kostenlos von NaturFreunde-Gruppen und -häusern ausgeliehen werden. Auch das Kultur- und Bildungsnetzwerk hat sich kreativ an den Wanderungen beteiligt, etwa mit Lesungen, Friedensliedern und Führungen durch verschiedene Gedenkstätten.

Du organisierst auch die Online-Diskussionen Treffpunkt i.

Treffpunkt i ist zentral für die Bildungsarbeit auf Bundesebene. Dort tauschen sich NaturFreund*innen zu relevanten gesellschaftspolitischen Themen aus. Der Treffpunkt stellt Positionen der NaturFreunde, die der Bundeskongress oder der Bundesausschuss entwickelt haben, zur Diskussion. Ziel ist es, Hintergründe, Argumente und Analysen anzubieten, unterschiedliche Betrachtungsweisen auszuloten und einen Konsens herauszuarbeiten. Am Treffpunkt i nehmen NaturFreund*innen von München bis Kiel und von Aachen bis Dresden teil. Das Format trägt dazu bei, unsere Debatten in die Regionen zu tragen und gleichzeitig regionale Meinungen aufzunehmen.

Worüber habt ihr beim letzten Treffpunkt i gesprochen?

Wir haben über die letzten drei Landtagswahlen diskutiert, also über die Erfolge der Linken in Berlin, der AfD in Sachsen-Anhalt und der SPD in Mecklenburg-Vorpommern, und über Auswirkungen auf die NaturFreunde und ihre Arbeit. NaturFreund*innen aus verschiedenen Regionen schilderten ihre Erfahrungen und sprachen über Strategien für die Verbandsarbeit vor Ort. Dazu zählen Bemühungen um mehr Präsenz in ländlichen Räumen, neue Formate für politische Bildung und eine klare Positionierung gegen den Rechtsruck.

Zuständig bist du im Bundesvorstand nicht zuletzt für den Bereich Kultur.

In den Ortsgruppen gibt es vielfältige kulturelle Angebote: von der Fotoarbeit, über Theater, Tanz, Musik, Singen, Malen, Lese- und Diskussionskreise, Mandolinen- und Gitarren-Gruppen bis hin zu Kochinitiativen oder Formaten wie Wein und Talk. Für die NaturFreunde ist das ein zentraler Bereich. Die Angebote zeigen deutlich, dass wir nicht allein ein Freizeitsport- und Häuserverein sind, sondern ein von Humanität und Solidarität getragenen Verband. Seit ihrer Gründung haben die NaturFreunde einen umfassenden Kulturbegriff entwickelt. Er umfasst Bildung, Musik, Kunst, Umgang mit der Natur und Sport und hat einen gesellschaftspolitischen Anspruch. Ganz in der Tradition der Arbeiter*innenbewegung waren die NaturFreunde stets der Überzeugung, dass alle Menschen unabhängig von Beruf oder Herkunft kulturelle Leistungen vollbringen können. Daher ermutigen und fördern wir die Menschen, sich kulturell zu betätigen. Wir begreifen Menschen als soziale Wesen, die durch Kultur ein solidarisches gesellschaftliches Zusammenleben gestalten. Kultur ist daher auch politisch. Sie versucht Arbeitswelt, Solidarität, Friedens- und Gerechtigkeitsthemen aufzugreifen und kulturell zu verarbeiten. ■

JÜRGEN VOGES



Janeta Mileva, stellvertretende Bundesvorsitzende der NaturFreunde Deutschlands.

Die promovierte Juristin **Janeta Mileva** (51) lebt seit 2002 in Berlin. Dort wurde sie 2007 NaturFreundin. Seit 2017 ist sie im Bundesvorstand für Kultur und Bildung zuständig und wurde im vergangenem Jahr auch zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt. Geboren und aufgewachsen ist sie in Bulgarien.



Naturfreundejugend gegen rechts.

DEMOKRATIE VERTEIDIGEN

Antifaschistische Verbandsarbeit ist Auftrag der Naturfreundejugend

Dabei verbinden wir Selbstorganisation mit Bündnisarbeit und mit Jugendbildung und bieten zugleich Schutzräume an

Kinder und Jugendliche können sich die Welt nicht aussuchen, in die sie geboren werden. Sie wachsen in Verhältnissen auf, die von Erwachsenen geprägt und verantwortet werden. Derzeit finden junge Menschen eine Gesellschaft vor, in der Menschenfeindlichkeit zunimmt und sich politische Debatten und Handlungen zunehmend in Richtung der extremen Rechten verschieben. Was kann kritische, linke und demokratische Jugendverbandsarbeit, wie sie die Naturfreundejugend seit über 100 Jahren gestaltet, konkret dazu beitragen, dem gesellschaftlichen Rechtsruck entgegenzuwirken?

Antifaschismus beginnt im Jugendverbandsalltag

Jugendverbandsarbeit ermöglicht Selbstorganisation als stärkste Form der demokratischen Beteiligung. Die Naturfreundejugend schafft Freiräume, in denen junge Menschen eigenständig Demokratie erleben, erlernen und gestalten – bei Ferienfreizeiten, Seminaren und innerhalb ihrer Gremien. Dabei geht es stets darum, Macht- und Ungleichheitsverhältnisse sowie autoritäre Denk- und Handlungsmuster zu hinterfragen, und darum, Ideen und Utopien der Demokratisierung aller Lebensbereiche Raum zu geben.

Bundesweite und internationale Bündnisarbeit als Schlüssel

Leitend ist die Zusammenarbeit mit anderen antifaschistischen Jugendverbänden. Deshalb hat die Naturfreundejugend 2026 die internationale Jugendarbeit mit ihren Schwesterorganisationen gestärkt. Das trägt dazu bei, Nationalismus gemeinsam entgegenzutreten. Dafür stehen Lukas Lindemann-Bülow und Kruti Pabari, die im Oktober auf der Vollversammlung der Naturfreundejugend Internationale in deren Präsidium gewählt wurden. Gleichzeitig ist für uns bundesweit der enge Zusammenschluss mit anderen (Arbeiter*innen-) Jugendverbänden in Jugendringen und Bündnissen ein Schwerpunkt. Der Zusammenschluss hilft, Angriffe von rechtsaußen abzuwehren und gemeinsam demokratischen Protest zu organisieren – wie etwa bei den Kundgebungen gegen den AfD-Parteitag in Erfurt und beim gemeinsamen Engagement für eine Prüfung eines AfD-Parteiverbots.

Emanzipation durch kritische politische Jugendbildung

Gesellschaftskritik und Selbstermächtigung sind Grundlage der Bildungsarbeit der Naturfreundejugend. Derzeit arbeiten Bundesvorstand und Bundesgeschäftsstelle auf Basis der Erfahrungen des diesjährigen Bundestreffens an einem bundesweiten Bildungsprogramm. Insbesondere sollen Gedenkstättenfahrten und neue Konzepte für die Erinnerungsarbeit Bildungsräume für junge Menschen eröffnen. Das soll helfen, Mechanismen von Ausgrenzung, Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung in der heutigen Gesellschaft zu erkennen, und ermutigen, ihnen entgegentreten.

Schutzkonzepte erstellen und Schutzräume absichern

In einer zunehmend verrohenden Gesellschaft braucht es Schutz, gerade für marginalisierte Gruppen. Bei uns setzten sich diese Jahr Bundeskonferenz, Bundesausschuss und Hauptamtlichen-Tagung mit dem Schutz von Aktiven und von Veranstaltungen vor rechtsextremen Angriffen auseinander. Die Schutzkonzepte werden gerade fertiggestellt.

Kinder und Jugendliche werden nicht als Demokrat*innen geboren. Hass, Hetze und Entsolidarisierung gehen derzeit nicht spurlos an ihnen vorbei. Doch es ist kein Naturgesetz, dass sie Menschenfeindlichkeit übernehmen. Jugendverbandsarbeit kann keine Wunder bewirken, aber einen Unterschied machen. Sie kann Selbstorganisation, internationale Bündnisarbeit, politische Jugendbildung und den Erhalt von Schutzräumen zu einer antifaschistischen Jugendarbeit verbinden. ■

WENDELIN HAAG



Im ländlichen Raum fehlt es an Freiräumen, in denen junge Menschen sich austauschen und demokratisch organisieren können. Antifaschistische Jugendverbandsarbeit muss solche Räume schaffen und langfristig präsent bleiben. Dafür braucht es eine verlässliche Förderung. ■

JULE TROST
MITGLIED DES BUNDESVORSTANDS DER NATURFREUNDEJUGEND

VERBANDSGESCHICHTE

Ausflüge, Diskussionen, Antifa-Rap und zupackendes Handwerk

Beim Bundestreffen der Naturfreundejugend im Plälzerwald konnten wir unser hundertjähriges Jubiläum feiern

Als Anfang August junge Naturfreund*innen aus ganz Deutschland im Naturfreundehaus Elmstein (K 14) ankamen, stand eines fest: Gefeiert werden sollte das 100-jährige Verbandsjubiläum der Naturfreundejugend. Wie die Woche im Detail aussehen würde, entschieden die Teilnehmenden selbst. Workshops und Ausflüge brachten sie aus den Landesverbänden und aus der Bundesgeschäftsstelle mit; aus den gesammelten Ideen und Interessen entstand das Programm. Die täglichen Plena sorgten für zusätzlichen Gesprächsraum. Schon darin zeigte sich, was unseren eigenständigen Jugendverband seit 100 Jahren prägt: Wir gestalten und treffen Entscheidungen gemeinsam.

Bei der Hitzewelle führte einer der beliebtesten Ausflüge zum Helmbachweiher. Dass zwischen Naturfreundehaus und Badestelle anderthalb Stunden Fußweg lagen, schreckte kaum jemanden ab. Auch sonst bot der Pfälzerwald viel zu entdecken: Felsen zum Klettern, alte Burgen und Brunnen entlang der Wanderwege. Manche Wege führten auch mitten in die Geschichte. Bei einer sozialen Wanderung zum Hambacher Schloss diskutierten wir über die Entwicklung der Demokratie in Deutschland. Während eines antifaschistischen Stadtspaziergangs durch Neustadt besuchten wir eine Gedenkstätte und beschäftigten uns mit der Verfolgung von Naturfreund*innen im Nationalsozialismus.

Zwischen Ausflügen und Diskussionen entstanden am Naturfreundehaus gesiebdruckte T-Shirts und sogar Babybodys, es wurde gestickt, Schmuck gebastelt und in Hängematten entspannt. Es packten aber auch viele mit an: Die Zäune wurden ausgebessert, Bänke gestrichen und der Fahnenmast repariert, sodass unser Wimpel wieder über dem Haus wehen konnte.

Zum Abschluss feierten wir ausgiebig bei einem Konzert des Neustädter Antifa-Rappers Chaoze One. Die Konditorin des Hauses überraschte uns dazu mit einer Geburtstagstorte samt Logo aus Buttercreme. Nach dieser gemeinsamen Woche gab es schließlich einiges zu feiern: 100 Jahre Verbandsgeschichte und all die Menschen, die die Naturfreundejugend über Generationen hinweg geprägt haben und bis heute mit Leben füllen. ■ CHARLOTTE HOCHEGGER

INFO

Jugendbegegnung in Österreich

Zurück zu den Wurzeln der Naturfreundebewegung: Im Mai 2027 reisen junge Naturfreund*innen nach Österreich und treffen Gleichaltrige der dortigen Naturfreundejugend sowie der Sozialistischen Jugend. Vom Attersee geht es dann nach Wien und in den Wienerwald. Auf dem Programm stehen Wanderungen, Kultur und politische Bildung, darunter auch die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung zur Befreiung des KZ Mauthausen. Organisiert wird die Begegnung von jungen Menschen beider Länder. ■ CHARLOTTE HOCHEGGER

13.–24. Mai 2027 | 16–30 Jahre | 250 €, ermäßigt 150 € | Anmeldung bis 28. Februar 2027

Mehr Informationen unter:

Beim Jubiläums-Bundestreffen.





Neuerungen in den Schneesport-Ausbildungen:

Um die Nachfrage des Schneesport-Ausbildungsnachwuchses zu bündeln, wird es zukünftig in Bezug auf die Grundstufe Ski alpin nur noch entweder eine Bundesgruppenausbildung (mit dem dreitägigen Teil I und dem achttägigen Teil II) oder die Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Bayern (mit zwei Wochenendlehrgängen und zweimal einem verlängerten Wochenende) geben. Begonnen wird im Winter 2026/27 mit der Bundesgruppenausbildung. Auch im Bereich Snowboard gibt es eine Änderung: Zukünftig werden die Snowboard-Ausbildungen nur noch alle zwei Jahre angeboten. Wir starten in diesem Jahr (2026/27) mit den Grund- und Oberstufenlehrgängen, die nächste Möglichkeit danach ist erst wieder im Winter 2028/29. Der Anmeldeschluss für Teil I von Ski alpin und Snowboard ist bereits verstrichen. ■ CATRIN RIETHMÜLLER

Interessierte sollten sich schnellst möglichst bei riethmueller@naturfreunde.de melden, um zu erfahren, ob noch Plätze frei sind.

Erfolgreich beendetes Theoriemodul im Kanusport

Ende Oktober konnten 16 Teilnehmende den ersten Part ihrer zweiteiligen Trainer*innen C-Kanusport-Ausbildung absolvieren. Zum ersten Mal fand der achttägige Lehrgang im Kanuleistungszentrum am Eiskanal in Augsburg statt. Im nächsten Sommer finden dann die achttägigen Praxislehrgänge für die Wildwasser & Tourensowie die Wildwasser-Ausbildungen statt. Neueinsteigende sind neben den Teilnehmenden des absolvierten Theoriemoduls gerne gesehen. ■ CATRIN RIETHMÜLLER

Weitere Infos:
www.naturfreunde.de/k160a
www.naturfreunde.de/k161a

Tätigkeitsberichte der Fachgruppe Wandern

In der Fachgruppe Wandern sind ab 2026 keine Tätigkeitsberichte mehr nötig, um die Sportlizenz zu erhalten. Das wurde in Abstimmung mit der Fachgruppenleitung beschlossen. Das heißt, dass die wandernden Sportler*innen schon in diesem Jahr keinen Tätigkeitsbericht mehr zugeschickt bekommen, wie sonst immer am Ende des Jahres. ■ MELANIE SEUCHTER

Gut vorbereitet in die Bergsport-Ausbildung starten

Wer 2027 eine Trainer*innen-Ausbildung im Bergsport plant, sollte sich frühzeitig anmelden und den Theorielehrgang im April fest einplanen. Dieser ist Voraussetzung für die Teilnahme an den anschließenden Praxislehrgängen der Ausbildungen Bergwanderleiter*in, Trainer*in C – Bergsteigen, Trainer*in C – Klettersteig und Trainer*in C – Skitouren. Wer sich rechtzeitig anmeldet, sichert sich zudem einen Platz und schafft die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Ausbildungsstart. ■ EVELINE STELLER

Weitere Infos:
www.naturfreunde.de/b343a

Erinnerung zur Einsatzentscheidung von Lizenzinhaber*innen der Grund- und Oberstufe im Schneesport

Die Einsatzentscheidung für Übungsleiter*innen Ski alpin und Snowboard erfolgt immer nach dem Grundsatz der individuellen Kompetenz. Die Grundstufenqualifikation berechtigt zur Durchführung von Skiunterricht im Bereich der erworbenen Grundstufenkompetenz, insbesondere für Anfänger*innen, Wiedereinsteiger*innen und leicht Fortgeschrittene. Inhaber*innen der Oberstufenqualifikation (IVSI-Instruktor*innen) können darüber hinaus für den Unterricht fortgeschrittener und sportlich anspruchsvollerer Gruppen eingesetzt werden. Eine Oberstufen-/IVSI-Qualifikation begründet jedoch keine eigenständige Qualifikation für Variantenführung, Skitouren, lawinengefährdetes oder hochalpines Gelände. Hierfür sind die jeweils vorgesehenen zusätzlichen NaturFreunde-Qualifikationen sowie die am Einsatzort geltenden rechtlichen Voraussetzungen maßgeblich. ■ NICOLE VOGT

Sicher unterwegs im winterlichen Gebirge

Mit dem ersten Schnee beginnt wieder die Zeit, in der sich alle Bergsportbegeisterten intensiv mit dem Thema Lawinengefahr auseinandersetzen sollten. In den Lawinenlehrgängen im Dezember und Januar lernen die Teilnehmenden, Lawinensituationen richtig einzuschätzen und mögliche Gefahren zu erkennen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist das Üben für den Ernstfall: Der sichere Umgang mit der Notfallausrüstung – Lawinenverschütteten-Suchgerät (LVS), Lawinensonde und Lawinenschaufel – wird praxisnah vermittelt. Je nach Kenntnisstand stehen dafür Grund- und Aufbaulehrgänge zur Auswahl. ■ EVELINE STELLER

Weitere Infos:
www.naturfreunde.de/b346f
www.naturfreunde.de/b261f



3.–6.12.26	Berge	**Ausbilder*in Bouldern**
Ort Darmstadt		[B361A]
5.–6.12.26	Schnee	**Fortbildung Ski alpin, LV Bayern**
Ort Leogang (A)		[S240F]
5.–6.12.26	Berge	**Fortbildung für Ausbilder*in künstliche Kletteranlagen**
Ort Darmstadt		[B350F]
11.–13.12.26	Berge	**Lawinenlehrgang für alle Interessierten**
Ort Grainau		[B346F]
11.–15.1.27	Berge	**Skitourencamp (Vorstufenqualifikation Winter)**
Ort Grainau		[B278V]
14.–17.1.27	Berge	**Ausbildung Variantenführer*in I**
Ort Grainau		[B260A]
15.–17.1.27	Schnee	**Fortbildung Ski alpin, LV TBW/NRW**
Ort NFH Mollseifen (F 17)		[S244F]
15.–17.1.27	Berge	**Fortbildung Lawinenlehrgang für alle Interessierten**
Ort Grainau		[B261F]
29.–31.1.27	Schnee	**Prüfungslehrgang Teil I Grundstufe Ski alpin**
Ort Oberstdorf		[S246A]
29.–31.1.27	Schnee	**Aufbaulehrgang Oberstufe Ski alpin**
Ort Oberstdorf		[S254A]
29.–31.1.27	Schnee	**Prüfungslehrgang Teil I Grundstufe Snowboard**
Ort Oberstdorf		[S256A]
29.–31.1.27	Schnee	**Aufbaulehrgang Oberstufe Snowboard**
Ort Oberstdorf		[S258A]
29.–31.1.27	Berge	**Fortbildung für Trainer*in C – Skitouren und Trainer*in B – Skihochtouren**
Ort Kemater Alm (A)		[B329F]
12.–14.2.27	Berge	**Ausbildung Variantenführer*in II**
Ort Stubaital (A)		[B263A]
19.–21.2.27	Berge	**Fortbildung für Teamer*in/Ausbilder*in Bouldern**
Ort Darmstadt		[B276F]
21.–26.2.27	Berge	**Skitourenwoche (keine Fortbildung)**
Ort Gsiesertal (I)		[B265X]
25.2.–1.3.27	Berge	**Ausbildungs-/Prüfungslehrgang Trainer*in C – Skitouren I**
Ort Grainau		[B287A]
5.–7.3.27	Schnee	**Fortbildung Ski alpin, LV Bayern**
Ort Dolomiten (I)		[S277F]
5.–7.3.27	Wandern	**Aufbaumodul Winter- und Schneeschuhwandern**
Ort siehe Internet		[W207A]
12.–14.3.27	Berge	**Fortbildung für Trainer*in C – Skitouren und Trainer*in B – Skihochtouren**
Ort Langtalereckhütte (A)		[B363F]
13.–14.3.27	Schnee	**Fortbildung Ski alpin, LV Bayern**
Ort Leogang (A)		[S247F]
15.–19.3.27	Berge	**Ausbildungs- und Prüfungslehrgang Trainer*in C – Skitouren II**
Ort Praxmar (A)		[B288A]
18.–21.3.27	Berge	**Ausbildung künstliche Kletteranlagen I**
Ort Selb		[B290A]
19.–27.3.27	Schnee	**Prüfungslehrgang Teil II Grundstufe Ski alpin**
Ort Stubaital (A)		[S253A]
19.–27.3.27	Schnee	**Prüfungslehrgang Oberstufe Ski alpin**
Ort Stubaital (A)		[S255A]
19.–27.3.27	Schnee	**Prüfungslehrgang Teil II Grundstufe Snowboard**
Ort Stubaital (A)		[S257A]
19.–27.3.27	Schnee	**Prüfungslehrgang Oberstufe Snowboard**
Ort Stubaital (A)		[S259A]

Auskünfte für Lehrgänge im **Bergsport** Eveline Steller · (030) 29 77 32 63 steller@naturfreunde.de · **Kanu- & Schneesport** Catrin Riethmüller · (030) 29 77 32 62 riethmueller@naturfreunde.de · **Wandern** Melanie Seuchter · (030) 29 77 32 77 seuchter@naturfreunde.de · **Anmeldung** www.naturfreunde.de/trainer-ausbildung

VERBANDSENTWICKLUNG

„Wir können Ortsgruppen ein Angebot machen“

Was Bundeskassierer Uwe Hiksch zum digitalen Mitgliedsausweis im Jahr 2027 sagt

NATURFREUNDiN: Anfang dieses Jahres haben die NaturFreunde Deutschlands auf einen digitalen Mitgliedsausweis umgestellt. Das kam ziemlich plötzlich. Wie geht es kommendes Jahr weiter?

Uwe Hiksch: Mit dem digitalen Mitgliedsausweis haben die NaturFreunde einen wichtigen Schritt in Richtung Modernisierung getan. Auch 2027 wird es einen digitalen ausdruckbaren Mitgliedsausweis geben. So hat es der Bundesausschuss – unser höchstes Verbandsgremium zwischen den Bundeskongressen – im Frühjahr beschlossen.

Was bedeutet das konkret?

Der digitale Mitgliedsausweis wird wieder als PDF-Datei geliefert, die auf dem Handy vorzeigbar und ausdruckbar ist. Wir übernehmen dabei, was in diesem Jahr gut geklappt hat, wollen an einigen Stellen aber auch besser werden. Die digitalen Versendeprozesse zum Beispiel sind jetzt gut eingespielt, auch werden die Ausweise nach dem Übergangsjahr 2026 wieder früher kommen.

Wann genau?

Wir planen das zeitlich so: Mitte Januar wollen wir die digitalen Meldelisten an Ortsgruppen und Landesverbände versenden, Mitte Februar ist dann die erste große Frist zum Melden der Mitglieder für 2027. Ab Ende Februar schließlich werden die digitalen Ausweise an Ortsgruppen und Landesverbände verschickt, welche bis dahin Mitglieder gemeldet haben. Der Papierausweis 2025 wird 2027 übrigens nicht mehr gelten. Diese Übergangslösung läuft aus.

Die Versendung ist ein wichtiger Punkt: Wie kommen die Ausweise zu den Mitgliedern?

Die in den Ortsgruppen und Landesverbänden für die Mitgliederverwaltung Zuständigen werden die Ausweise ihrer Mitglieder wieder als PDF-Dateien in verschiedenen nützlichen Zusammenstellungen erhalten – mit der Bitte, diese an ihre Mitglieder weiterzuleiten, sofern ihnen deren E-Mail-Adressen vorliegen. Sie können die Ausweise für ihre Mitglieder auch ausdrucken, verpflichtet sind sie dazu aber nicht.

Mitglieder selbst können zudem ab 15. März ihren digitalen Ausweis in der Bundesgeschäftsstelle bestellen, sofern sie ihn von ihrer Ortsgruppe dann noch nicht erhalten haben. Dafür müssen sie nur eine E-Mail mit Vor-, Nachnamen und Geburtsdatum an ausweis@naturfreunde.de schicken. Der digitale Ausweis geht danach quasi auf Knopfdruck per E-Mail raus. Aber natürlich nur, wenn das Mitglied der Bundesgeschäftsstelle von seiner Ortsgruppe auch bereits als aktiv für 2027 gemeldet wurde.

Und neu in 2027 eingetretene Mitglieder mit bekannter E-Mail-Adresse erhalten ihren digitalen Ausweis direkt von der Bundesgeschäftsstelle, ebenso Direkt- und Schnuppermitglieder des Bundesverbandes.



Warum werden die digitalen Ausweise nicht direkt an alle Mitglieder geschickt? Das hat beim Papierausweis doch prima geklappt.

Als Bundesverband haben wir schlicht nicht die E-Mail-Adressen aller Mitglieder, sogar weniger als die Hälfte. Ein Grund ist unsere traditionell eher dezentrale Bottom-up-Verbandsstruktur. Zudem haben auch nicht alle Mitglieder eine eigene E-Mail-Adresse oder überhaupt einen Internetzugang. Das darf man auch nicht vergessen.

Ich habe vereinzelt Kritik gehört, dass Ortsgruppen mit dem Weiterleiten der Ausweise jetzt Aufgaben der Bundesgeschäftsstelle übernehmen müssten.

Diese Kritik haben wir aufgenommen und können Ortsgruppen nun dieses Angebot machen: Wenn ihr uns bis zum 8. Februar möglichst viele E-Mail-Adressen eurer Mitglieder schickt, können wir deren Ausweise Ende Februar direkt an sie mailen. Das wird den Ortsgruppen viel Aufwand abnehmen.

Wie genau das alles funktioniert, werden wir den für die Mitgliederverwaltung Zuständigen in einem Sondermailing Mitte Dezember erklären. Es wird zum Beispiel ein einheitliches Austauschformat und konkrete Hinweise zum Datenschutz bei der Übersendung geben. Die so eingereichten E-Mail-Adressen werden dann auch nur für Mitgliederverwaltung genutzt.

Warum wurde überhaupt auf einen digitalen Ausweis umgestellt?

Das Ziel war, die Kosten für Druck und Versand der Papierausweise einzusparen, zuletzt ging es da um fast 50.000 Euro pro Jahr. Gleichzeitig können wir so auch Ressourcen sparen. Der Bundesausschuss hat diesen Weg für die Zukunft also aus guten Gründen beschlossen – übrigens ohne eine Gegenstimme.

Warum gibt es den digitalen Ausweis eigentlich als ausdruckbare PDF-Datei? Wäre eine Wallet-Lösung nicht besser?

Für das PDF mit dem Ausweis auf einer weißen DIN-A4-Seite gibt es sehr gute Gründe: Jede und jeder kann den Ausweis ausdrucken – ob zu Hause oder im Copyshop. PDF aufmachen, drucken – vielleicht auf stärkerem Papier – fertig. Zudem sieht der Ausweis im PDF genauso aus wie immer und man kann auch leicht einen Screenshot im Handy abspeichern. Ist natürlich keine Wallet-Lösung, aber funktioniert sehr einfach. Und nicht zuletzt spart uns die ausdruckbare PDF-Datei viel Geld. Bei einer echten Wallet-Lösung kämen zusätzliche externe Kosten auf uns zu.

Bleibt es jetzt also für immer bei der ausdruckbaren PDF-Datei?

Da möchte ich keine Prognose wagen. Aber der Bundesausschuss hat im Frühjahr auch beschlossen, dass der digitale Mitgliedsausweis für das Jahr 2028 weiterentwickelt werden soll. Wie, können wir jetzt natürlich noch nicht sagen. Auch müssen wir alles organisier- und bezahlbar halten. Aber wir haben eine Entwicklungsperspektive für 2028. ■ INTERVIEW SAMUEL LEHMBERG



Uwe Hiksch ist seit 1998 als Bundeskassierer Mitglied des Bundesvorstandes der NaturFreunde Deutschlands.



ANKOMMEN

Wandern mit Eingewanderten

Gemeinsam unterwegs im Pfälzerwald

Was können die NaturFreunde zu gelungener Integration beitragen? Diese Frage stand am Anfang eines Projekts, das im August 2025 ins Leben gerufen wurde. Seitdem finden einmal im Monat „Wanderungen mit Eingewanderten" statt. Die Idee: Menschen, die neu in Deutschland sind, lernen die Landschaft, Kultur und Gemeinschaft ihrer neuen Umgebung kennen – und erleben für einen Tag eine Auszeit von bürokratischen Anforderungen, Sprachbarrieren und Ausgrenzung.

Denn wer in Deutschland ankommt, ist längst noch nicht angekommen. Zwischen oft trostloser Unterbringung, ungeklärten Aufenthaltsperspektiven und Behördengängen bleibt wenig Raum, um sich mit dem neuen Zuhause vertraut zu machen. Eine gemeinsame Wanderung kann diese Situation nicht grundlegend verändern. Sie kann aber einen anderen Zugang zur Umgebung schaffen – und Begegnungen ermöglichen, die im Alltag sonst kaum zustande kämen.

Eine Idee entsteht

Für Wanderleiter lag ein einfaches Konzept nahe: Gemeinsam mit Zugewanderten und engagierten Begleitpersonen sollte es in die Natur gehen. Die Touren sollten auch für Menschen geeignet sein, die wenig Wandererfahrung haben. Falls Teilnahme- oder Fahrtkosten anfallen, können Spenden helfen. Diese werden freiwillig und anstelle einer Teilnahmegebühr bei anderen Wanderungen gesammelt.

Doch zunächst mussten überhaupt Teilnehmende erreicht werden. Eine mehrsprachige Ausschreibung wurde in mehreren Unterkünften aufgehängt – zunächst ohne Resonanz. Vermutlich waren die Menschen dort zu sehr mit ihren existenziellen Sorgen beschäftigt, um sich auf ein zusätzliches Angebot einzulassen.

Die ersten Teilnehmenden kamen deshalb aus dem persönlichen Umfeld engagierter NaturFreund*innen. Die Gruppen blieben zunächst klein: Mal waren nur vier Personen dabei, später bis zu acht. Mit der Zeit wuchs das Projekt durch Kontakte zu Organisationen, Unternehmen und Behörden aus dem Bereich Migration.

Besonders erfolgreich war eine Präsentation bei einem Runden Tisch Migration. Sie sprach Organisationen, Behörden und Bildungseinrichtungen an. Durch diese Vernetzung wurde das Angebot bekannter. Im Sommer 2026 nahmen an einzelnen Wanderungen bereits bis zu elf Menschen teil.

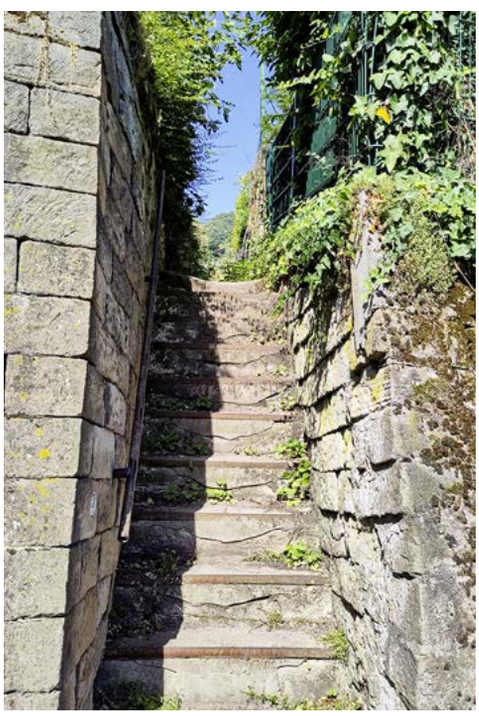
Pfälzerwald und Hüttenkultur

Die Touren führen durch den Pfälzerwald und seine Umgebung. Strecken zwischen elf und 14 Kilometern mit 300 bis 500 Höhenmetern haben sich als gut geeignet erwiesen. Entscheidend ist dabei nicht, möglichst schnell ans Ziel zu kommen, sondern ausreichend Zeit für Pausen, Gespräche und Begegnungen einzuplanen.

Auf den gemeinsamen Wegen geht es um Natur und Geschichte, aber auch um gegenseitige Unterstützung. Die Teilnehmenden lernen historische Sehenswürdigkeiten kennen, entdecken die Pfälzer Hüttenkultur und kommen miteinander ins Gespräch. Einige der ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind inzwischen regelmäßig auch bei weiteren Wanderungen dabei.

Ziele und Zwischenstopps gab es unter anderem rund um Bad Dürkheim, Wachenheim, Deidesheim, Mußbach, Neustadt an der Weinstraße, Lambrecht und Helmbach. Der Pfälzerwald bot dabei immer wieder neue Eindrücke: schöne Ausblicke, besondere Naturerlebnisse und lohnende Einkehrmöglichkeiten.

Auch das Wetter wurde bei der Planung berücksichtigt. So konnten selbst nasskalte Wintertage und heiße Sommertage zu gelungenen gemeinsamen Erlebnissen werden. Die Anpassung der Strecken und des Tempos an die jeweiligen



Wandernd stufenweise ankommen.

Bedingungen war dabei ebenso wichtig wie die Rücksicht auf unterschiedliche körperliche Voraussetzungen.

Begegnung auf Augenhöhe

Die Wanderungen schaffen mehr als eine willkommene Abwechslung vom Alltag. Sie eröffnen Räume für Begegnung – ohne Leistungsdruck und ohne festgelegte Rollen. Beim gemeinsamen Unterwegssein helfen sich die Teilnehmenden gegenseitig, tauschen Erfahrungen aus und erzählen aus ihrem Leben.

Dabei lernen nicht nur die Eingewanderten ihre neue Umgebung kennen. Auch die NaturFreund*innen erfahren mehr über die Lebensgeschichten, Perspektiven und Herkunftsregionen der Menschen, die an den Wanderungen teilnehmen. Integration wird so nicht als einseitige Anpassung verstanden, sondern als Prozess des gegenseitigen Kennenlernens.

Mundpropaganda und Vernetzung

Nach einem Jahr zeigt sich: Mundpropaganda im persönlichen Umfeld war ein wichtiger Ausgangspunkt. Noch mehr Menschen konnten durch die Zusammenarbeit mit Organisationen, Behörden und Bildungseinrichtungen erreicht werden.

Ein besonderer Dank gilt deshalb den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Volkshochschulen, die das Angebot in ihren Deutschkursen bekannt gemacht haben. Ihre Unterstützung hat neue Kontakte ermöglicht und dazu beigetragen, dass aus kleinen Wandergruppen ein regelmäßiges Angebot werden konnte.

Neues Angebot

Die Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr fließen nun in ein weiteres Angebot ein. Im Rahmen des Förderprojekts „Demokratie und Vielfalt verankern“ entsteht derzeit das Format „Zusammen wandern und Halten“.

Es richtet sich an verschiedene Zielgruppen, für die herkömmliche Wanderungen möglicherweise zu sportlich oder zu zeitaufwendig sind. Deshalb werden individuelle Termine angeboten. Ziele, Streckenlänge und Tempo können jeweils an die Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst werden.

Manchmal beginnt das Ankommen mit einem gemeinsamen Weg. ■ KLAUS ENGELHARD

Information & Anmeldung:
www.naturfreunde.de/termin/wandern-mit-eingewanderten · zwh@wandern-pur.de

„Demokratie und Vielfalt verankern“ – Das Stärkenberatungsprojekt der NaturFreunde Rheinland-Pfalz 2025–2029: www.t1p.de/demokratie-vielfalt-rlp-25-29



UNTERWEGS

Frieden in Bewegung 2027

Wandern für Frieden, Abrüstung und internationale Verständigung

Von der Nordsee bis zum Rhein, zu Fuß und mit dem Fahrrad: Vom 1. bis 30. Mai 2027 bringen die NaturFreunde den Frieden wieder in Bewegung. Einen Monat lang machen sich Friedensbewegte gemeinsam auf den Weg durch Belgien und Deutschland – vorbei an Orten von Krieg und Zerstörung, aber auch von Widerstand, Verständigung und internationaler Zusammenarbeit.

Ihr Ziel ist ein weithin sichtbares Zeichen für Frieden, Abrüstung und Völkerverständigung. Zugleich wollen die Teilnehmenden miteinander darüber ins Gespräch kommen, wie Frieden und Demokratie heute gesichert werden können.

Frieden in Bewegung verbindet politische Forderungen mit persönlicher Begegnung und historischer Erinnerung. Unterwegs treffen die Wandernden lokale Initiativen, besuchen Erinnerungsorte und diskutieren über die Grundlagen einer aktiven Friedenspolitik. So wird aus vielen einzelnen Etappen eine gemeinsame politische Aktion gegen Aufrüstung, Krieg und die zunehmende Militarisierung in Europa.

Internationale Route

Die Tour beginnt am 1. Mai 2027 an der belgischen Nordseeküste in Oostende. Von dort führt sie durch Flandern und entlang historischer Schauplätze des Ersten Weltkriegs über Ypern, Mesen, Kortrijk und Geraardsbergen bis nach Brüssel. Am 9. Mai geht es weiter nach Aachen, wo der deutsche Teil der Friedenswanderung startet.

Anschließend führt die Route durch die Eifel und das Rheinland über Vogelsang, Euskirchen, Köln, Bonn, Remagen und Büchel. Entlang von Rhein und Mosel geht es weiter über Koblenz und das Mittelrheintal bis nach Wiesbaden und Mainz. Dort endet Frieden in Bewegung am 30. Mai mit einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung.

Geschichte erfahren, Gegenwart gestalten

Die Strecke verbindet Naturerlebnis mit politischer Bildung und friedenspolitischem Engagement. In Belgien besuchen die Teilnehmenden ehemalige Frontlinien des Ersten Weltkriegs sowie Orte des Widerstands und der Verfolgung während des Zweiten Weltkriegs. In Deutschland führt die Wanderung unter anderem zur ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang, zur Brücke von Remagen, über die Rheinwiesen und nach Büchel, wo die in Deutschland stationierten US-Atomwaffen lagern.

Die Erinnerung an Krieg, Nationalismus, Faschismus und Verfolgung verstehen die NaturFreunde als Auftrag für die Gegenwart: Was können wir heute für Frieden und Demokratie tun?

Geplant sind Kundgebungen und Aktionen, historische und politische Führungen, Gespräche mit lokalen Initiativen, Veranstaltungen und Diskussionen sowie gemeinsame Abende mit NaturFreund*innen aus verschiedenen Ländern. Im Mittelpunkt stehen aktuelle Fragen: Wie lassen sich Aufrüstung und Militarisierung stoppen? Wie kann die Gefahr einer nuklearen Eskalation gebannt werden? Und wie können internationale Verständigung, Entspannung und gemeinsame Sicherheit gestärkt werden?

Gemeinsam unterwegs

Ob mehrere Wochen, einige Tage oder nur eine einzelne Etappe: Alle sind eingeladen, mitzumachen. Gemeinsam wollen wir wandern, diskutieren, voneinander lernen und zeigen, dass Frieden eine aktive Entscheidung ist – und die Friedensbewegung im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung bleibt. ■ YANNICK KIESEL

Weitere Informationen:
www.naturfreunde.de/frieden-in-bewegung-2025

NATURVORSTELLUNGEN

Instrumentalisiert oder tief verwurzelt?

Rechtsextreme und Naturschutz

„Ein Vortrag, der aufzeigt, wie Rechtsextreme den Naturschutz instrumentalisieren." So werden Vorträge von FARN regelmäßig angekündigt. Doch trifft diese Formulierung den Kern? Instrumentalisieren Rechtsextreme den Naturschutz lediglich für ihre politischen Zwecke – oder ist Naturschutz selbst Bestandteil rechtsextremer Ideologie?

Zunächst zeigt die Ankündigung, dass häufig von zwei getrennten Welten ausgegangen wird: hier der Naturschutz, dort der Rechtsextremismus. Rechtsextreme würden Naturschutzthemen lediglich nutzen, um neue Anhänger*innen zu gewinnen oder ihre Ideologie zu tarnen.

Doch ein Blick in die Geschichte des Naturschutzes offenbart auch seine braunen Wurzeln. Eine der frühen Naturschutzbewegungen war der 1904 gegründete Bund Heimatschutz. Der Verein erkannte und kritisierte die Schattenseiten der industriellen Revolution – Abholzung, Luft- und Wasserverschmutzung, Landflucht und Verelendung in den städtischen Massenquartieren –, setzte ihnen aber die Fiktion eines unverdorbenen Landlebens und eine antimodernistische Zivilisationskritik entgegen. Die deutsche „volkstümliche Identität" sei von einer „Ursprünglichkeit" der Landschaft abhängig. Beides im Einklang stelle die Heimat dar. Der Schutz von Natur und Landschaft wurde so mit dem Schutz des „Volkes" verknüpft. Der Bund Heimatschutz machte die Moderne und frühe soziale Bewegungen, etwa die Frauenrechtsbewegung, dafür verantwortlich, die vermeintlich natürliche Verbindung von Volk und Natur zu zerstören.

Als Gegenentwurf propagierte der Verein eine quasi gottgegebene Sozialordnung, in der jeder Mensch seinen „natürlichen" Platz einnehmen sollte. Landflucht und Verstädterung galten als Bedrohung. Die Großstadt wurde zum Feindbild: Dort würden Menschen durch Kommerz und den „jüdischen Geist" entwurzelt. So fand der Antisemitismus Eingang in Teile der Naturschutzbewegung.

Die vermeintlich natürliche Verbindung von Volk und Natur ist bis heute ein wichtiges Element im Rechtsextremismus. Ein Beispiel ist das Konzept des „Ethnopluralismus". Es schreibt jeder „Kultur" oder „Ethnie" ein „natürliches" Siedlungsgebiet zu und behauptet, Menschen könnten sich nur dort angemessen entwickeln. Rechtsextreme nutzen diese Vorstellung, um gegen Migration und für Abschiebungen zu argumentieren.

Allerdings: Ein Blick auf die umweltpolitische Erklärung der AfD, die „Dresdner Erklärung" von 2019, zeigt, dass Naturschutz bei der Partei keine Rolle spielt. Gleich am Anfang steht „Eine Gemeinschaft muss sich Umweltschutz leisten können." Die Natur wird also rigoros dem Primat der Wirtschaft untergeordnet.

Dennoch führt die Partei regelmäßig den Schutz der Natur ins Feld – wenn es gegen Windkraftanlagen geht. Sie bringt Naturschutz als etwas „Organisches" und genuin Rechtes gegen einen „künstlichen" und „elitären" Klimaschutz in Stellung. Die AfD verbreitet Falschbehauptungen über Windräder und stellt deren negativen Auswirkungen auf die Natur einseitig dar. Sie ist eine Partei des fossilen Geschäfts- und Gesellschaftsmodells und Windräder sind das Symbol einer Politik, die sie ablehnt. Der Schutz von Wald, Landschaft, Vögeln oder Schweinswalen wird instrumentalisiert, um den Ausbau erneuerbarer Energien zu verlangsamen oder gar zu stoppen.

Die rechtsextreme Kleinstpartei Der Dritte Weg hingegen spricht sich gegen Kohleverstromung und für erneuerbare Energien aus. Dahinter steht ein völkisches Naturverständnis. Auch wenn die Partei in dieser Hinsicht fortschrittlicher erscheinen mag als die AfD – sie ist keineswegs demokratisch. Sie fordert für den Klimaschutz geschlossene Grenzen und eine Bevölkerungsreduktion im Globalen Süden.

Die Beispiele zeigen: Rechte Ideologie verbindet Natur, „Volk" und gesellschaftliche Ordnung. Rechtsextreme versuchen, ihre Ansichten mit einem Rückgriff auf Natur zu legitimieren. Und sie greifen den Schutz der Natur dort auf, wo er ihren politischen Zielen nutzt.

Rechtsextreme Akteur*innen verbinden beides: Sie instrumentalisieren den Naturschutz für ihre politischen Ziele und greifen zugleich auf Naturvorstellungen zurück, die tief in ihrer Ideologie verwurzelt sind. Damit rechtfertigen sie Vorstellungen von Ungleichwertigkeit und Sozialdarwinismus. ■

FLORIAN TELLER



Die gemeinsame Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) von NaturFreunden und Naturfreundejugend identifiziert rechtsextreme und menschenverachtende Ideologien und Denkmuster im Natur- und Umweltschutz und erarbeitet menschenbejahende und demokratiefördernde Gegenentwürfe.

Mehr Informationen Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) · **www.nf-farn.de**

SEGELTÖRN

Zeichen setzen auf hoher See

Helgoland auf dem Weg zur „Klima+Friedens-Insel“

Unterwegs für Frieden, Klimaschutz und zum Gedenken an die Helgoländer Widerstandskämpfer segelte auch dieses Jahr wieder eine großartige Stammcrew mit der Trainee Crew der NaturFreunde auf dem Segelschulschiff „Großherzogin Elisabeth“ zur Nordseeinsel. Unter den Flaggen der NaturFreunde, der Regenbogenfahne und der DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen) setzten sie ein Zeichen gegen das Vergessen und für eine zukunftsfähige, friedliche Welt.

Die Fahrt fand erneut im Andenken an jene jungen Besetzer*innen statt, die Ende des Zweiten Weltkriegs versuchten, Helgoland durch eine kampflose Übergabe an die Alliierten vor der drohenden Zerstörung zu bewahren. Über diese historische Episode berichtete bereits die *NATURFREUNDiN* 4-2025. Ein wichtiger Moment der Reise war die Pflege der sechs Stolpersteine auf der Insel, die an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erinnern.



Friedensfreundin vor den roten Klippen auf Helgoland.

Die Widerstandsgruppe vom April 1945: Noch während des Krieges, als das Ende abzusehen war, bildeten fünf Angehörige der Wehrmacht eine Widerstandsgruppe. Das Ziel von Erich Friedrichs, Georg Braun, Kurt Pester, Karl Fnouka und Martin Wachtel war, Helgoland kampflos an die Engländer zu übergeben. Sie wurden verraten, am 18. April 1945 festgenommen und am 21. April 1945 in Cuxhaven-Sahlendorf hingerichtet – 14 Tage vor Kriegsende.

Heinrich Prüß: Der sechste Stein ist für den Frisör Heinrich Prüß, der bereits 1943 öffentlich am „Endsieg“ zweifelte, politische Witze erzählte und seine regimekritische Haltung nicht verbarg. Die Gefahr der Denunziation unterschätzte er: Er wurde verhaftet, wegen „Verrats“ zum Tode verurteilt und im August 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet.

An den gereinigten Stolpersteinen haben wir Rosen niedergelegt und an die Widerständler erinnert. Sie haben für Helgoland ihr Leben gelassen.

Für die Helgoländer*innen endete der Krieg mit der Kapitulation am 8. Mai 1945 gefühlt nicht. Die Bevölkerung war evakuiert und die Insel zum militärischen Sperrgebiet erklärt worden. Erst am 1. März 1952 wurde Helgoland wieder an die Bundesrepublik Deutschland übergeben – für die Inselbewohner*innen der Tag, an dem Krieg und Exil endeten und der mühsame Wiederaufbau begann.

Hier lässt sich ein Bogen zu den aktuellen kriegerischen Auseinandersetzungen spannen: Ukrainekrieg, Krieg Israel/Palästina, Angriffe auf den Iran. Berichten des Institute for Economics and Peace (Global Peace Index) sowie dem deutschen Friedensgutachten zufolge gibt es derzeit weltweit 61 aktive, staatlich basierte bewaffnete Konflikte. Dies zeigt die höchste Anzahl solcher Kriege seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.



Hoch am Mast drei Fahnen für den Frieden.

Aus dieser Geschichte heraus entwickelt sich eine moderne Vision: Helgoland soll zum Mahnmal des europäischen Friedens und zur weltweit ersten „Klima+Friedens-Insel“ werden, vielleicht auch Weltkulturerbe – ein Anspruch, den der Inselkantor Gerald Drebes durch den Aufbau eines Netzwerkes mit Leben füllt.

Die Initiative „Klima+Friedens-Insel Helgoland“ verknüpft das historische Erbe mit aktuellen Herausforderungen. Die Prämisse: Gesellschaftlicher und politischer Frieden sind im 21. Jahrhundert untrennbar mit ökologischer Gerechtigkeit und dem Kampf gegen die Erderwärmung verbunden.

Als Vorreiter gilt Helgoland bereits durch Projekte wie den Ausbau großer Offshore-Windparks und die geplante Produktion von grünem Wasserstoff auf See.

Ein besonderer Aspekt der Vision ist die kulturelle Komponente. Statt eines neuen steinernen Mahnmals setzt Kantor Drebes auf Musik als lebendige Brücke für den Frieden. Die ursprüngliche, prachtvolle Meyer-Orgel von 1844 wurde im Krieg zerstört. Die heutigen Instrumente sollen an das kulturelle Erbe erinnern. Zwei neue Orgeln wirken jetzt als harmonisches Duo zusammen.

Am Ende der Reise übergaben wir dem Bürgermeister von Helgoland, Thorsten Pollmann, eine NaturFreunde-Friedensfahne. Und natürlich erhielt auch der Inselkantor eine Fahne, die künftig in der Kirche hängen soll. Die Botschaft der Segelnden war dabei klar: Der Kantor braucht Unterstützung für seine Arbeit – denn gemeinsam sind wir stark. ■ JUTTA SICHAU

NATURFREUNDE KULTURELL

Theater, selbst gemacht – seit 65 Jahren

Das statt-Theater Neumünster ist eine Bühne ganz nach eigenen Maßstäben

Neumünster: Im Haart 224, in der ehemaligen Kösterschen Lederfabrik, liegt eine selbst gestaltete Spielstätte mit Saal, Drehbühne, eigener Werkstatt für den Kulissenbau und großem Kostümfundus. Bezahlt wird niemand. Kinder, Jugendliche und Erwachsene machen hier gemeinsam Theater, statt es nur zu spielen – und jede Meinung zählt unabhängig von Alter und Erfahrung.

Vom Jugendheim zum „statt-Theater“

Als Geburtsjahr gilt 1961: Der Lehrer Hans Rudolph übernahm die Laienspielgruppe der Naturfreundejugend, die bis dahin nur vereinsintern aufgetreten war. 1968 schlug Gert König den Namen statt-Theater vor – „statt“ im Sinne von alternativ. Bis heute ist es eine selbstverwaltete NaturFreunde-Fachgruppe. In den bewegten Jahren danach galt: „Jede Jugend- und Theaterarbeit ist politische Arbeit.“ Man spielte politisches Kabarett, ab 1970 holte das „ProGramm mit Gift“ Gäste wie Hanns Dieter Hüsch nach Neumünster. 1972 gründete Rudolph eine Kindergruppe, aus der – lange von Bernd Soffner geleitet – die „Gruppe II“ wurde, der Kern des heutigen Theaters. Rudolph starb 1978 mit 41 Jahren.

„Tulipan“ wurde 1982 zum Schülertheatertreffen nach Berlin eingeladen. „Die grüne Wolke“ nach A. S. Neill hatte 1985 Premiere an dessen freier Schule Summerhill in England und erreichte fast 9.000 Zuschauer*innen. 1988 zog die Gruppe in die heutigen Räume, baute diese ab 1989 um und eröffnete am 7. Dezember 1991 das eigene Theater. Ein Jahr später kam der größte Erfolg: „Die Reise nach Morar“ mit 50 Aufführungen.

Ab 1996 öffnete sich das Theater für externe Projekte. Im „Jahr der Experimente“ 1999 entstanden drei Stücke parallel, darunter eine Fassung von Zweigs „Schachnovelle“. Mit der Polit-Satire „Ihr Kandidat“ nahm man 2003 die Spaßpolitik aufs Korn. 2005 holte ein selbst gedrehter Kurzkrimi den dritten Platz beim Medienpreis Schleswig-Holstein.

Vom leeren Blatt bis zur Premiere

Bis heute spielt das Ensemble keine fertigen Stücke nach, sondern entwickelt sie selbst. Am Anfang steht die Stückfindung: Auf den Seminaren werden Ideen gesammelt, verworfen und weitergesponnen, bis sich alle auf einen Stoff einigen. Oft greift er auf, was die Mitwirkenden selbst bewegt. Szenen entstehen zunächst aus Improvisation, dann schreibt ein kleines Team das Textbuch. Parallel entstehen Bühnenbild, Kostüme, Licht, Ton und Musik – über hundert eigene Lieder bisher, arrangiert für die vorhandenen Instrumente und den individuellen Fähigkeiten entsprechend.

Ein bis zwei Jahre vergehen von der Idee bis zur Premiere. Geprobt wird sonntags von 15 bis 18 Uhr, dazu kommen zweimal im Jahr einwöchige Seminare in den Oster- und Herbstferien. Früher ging es dafür nach Elpersbüttel an der Nordsee, heute in wechselnde Häuser nach Dänemark.

Die Stücke tragen eine eigene Handschrift, von „Meuterei im Ordnungsamt“ (2008) mit einem halben VW-Bus auf der Bühne bis „Invidia“ (2014) und „Das Erbe – Sag mal, spukt's?“ (2024). In „Esperanza“ (2016) legt sich eine Nonne mit der Mafia an, in „Ein Stück Noir“ (2019) gerät Privatermittler John Carter in einen Pharmaskandal.

Im Februar 2026 feierte die jüngste Produktion Premiere: „Nachtigall – Die Prophezeiung“, eine Mischung aus griechischer Sage, Liebesgeschichte und Piratenabenteuer. Sonnengott Helios lässt Lya, die Geliebte der Nachtgöttin Nyx, entführen – ihre Schwester Leto zieht mit Piraten los, sie zu befreien. Nach dem erfolgreichen Auftakt kehrt das Stück überarbeitet und teils neu besetzt zurück. Finanziell trägt das Theater seit 1988 ein Förderkreis aus Privatleuten und lokalen Firmen. So bleiben die Eintrittspreise niedrig, nach dem Motto: „Theater ist für alle da.“ Neue Mitspielende sind willkommen – auf und hinter der Bühne. Wer lieber im Publikum sitzt, kann als Fördermitglied helfen. ■ JULIAN JETTER

Weitere Informationen:
www.statttheater.de · info@statttheater.de
Instagram: @statttheater_nms



Die jüngste Produktion: „Nachtigall – Die Prophezeiung“ – das Ensemble auf der Bühne.



„Mitternachtsparty im Geisterwald“.



Mit VW-Bus: „Meuterei im Ordnungsamt“.



KANUTOURISMUS

Wie viel Kanu verträgt ein Fluss?

Zwischen Naturerlebnis, Nutzungsdruck und Gewässerschutz

Wer im Spreewald paddelt, bekommt eine seltsame Empfehlung: Bitte nicht schleusen, stattdessen das Boot an der Schleuse umtragen. Zwar funktionieren die Schleusen einwandfrei, doch bei einem Schleusengang würden viele Kubikmeter Wasser abfließen. Und das wäre nicht gut. Denn der Spreewald hat ein Wasserproblem.

Jahrzehntelang wurde für den Braunkohleabbau Grundwasser abgepumpt und in die Spree geleitet – und in den Spreewald. Dieses künstliche Wasserangebot fällt mit dem Kohleausstieg schrittweise weg. Parallel führt die Erderhitzung zu mehr Trockenheit. Bleibt die Frage: Wie viel touristische Nutzung verträgt ein Gewässer, wenn schon sein Wasserhaushalt unter Druck steht?

Wenn viele Boote unterwegs sind

Diese Frage stellt sich nicht nur im Spreewald und ökologisch geht es dabei auch um mehr als „nur" den Wasserhaushalt. Denn der Kanutourismus bewegt sich häufig in ökologisch sensiblen Räumen wie Uferzonen, Flachwasserbereichen und Gewässersohlen. Wenn viele Boote unterwegs sind, können falsches Anlanden, Grundberührungen, Lärm oder das Befahren empfindlicher Abschnitte schnell zu ökologischen Störungen führen. Nachhaltigkeit im Kanutourismus ist zudem eine Frage der Besucher*innenlenkung, also der regionalen Tourismusplanung.

Welche Instrumente funktionieren im nachhaltigen Kanutourismus? Darauf gibt es keine einheitliche Antwort. Der Bundesverband Kanu zum Beispiel setzt zusammen mit dem Deutschen Tourismusverband auf Qualitätsmanagement und Zertifizierung von Gewässern und Betrieben. Bewertet werden Befahrbarkeit, öffentlich zugängliche Informationen zu geltenden Befahrungsregelungen, Ein- und Ausstiegsstellen, ÖPNV-Anbindung, Pausenplätze und natürlich der ökologische Zustand des Gewässers. Der Ansatz setzt stark auf qualitätsorientierte Infrastruktur und Kooperation der regionalen Akteur*innen. Mit dem QMW-Siegel (Qualitätsmanagement Wassertourismus) wurden bisher die kanutouristisch genutzten Gewässer Altmühl, Lahn, Saale, Unstrut und Saar ausgezeichnet.

Andernorts sind die Eingriffe restriktiver. Im Landkreis Lüneburg etwa gelten aus Naturschutzgründen Befahrungsregelungen an Himmelfahrt und Pfingsten: Dann dürfen die Fließgewässer Ilmenau, Luhe und Lopau nicht mehr mit Booten befahren werden. Vom Verbot ausgenommen sind Vereine. Geschützt werden sollen unter anderem empfindliche Uferbereiche und Arten wie Eisvogel und Bachmuschel. Gleichzeitig arbeiten Landkreis, Kanuverleiher, Wassersportvereine und Naturschutzverbände mit Information und freiwilligen Vereinbarungen. Regulierung und Kooperation schließen sich also nicht aus.

Ökologie in der NaturFreunde-Ausbildung

Im Spreewald wiederum wurde im Forschungsprojekt „GreenBoat" untersucht, wie verständliche Informationen und sogenannte „Nudges" (Englisch für „kleine Anstubser") das Verhalten von Paddelnden beeinflussen können. Auch dort geht es nicht allein um Regeln, sondern darum, sie genau dort sichtbar zu machen, wo Entscheidungen fallen: an Schleusen („Bitte nicht schleusen"), Abzweigungen oder Ein- und Ausstiegen.

Für die NaturFreunde ist das Thema nachhaltiger Kanutourismus besonders interessant. Viele Mitglieder paddeln, Ortsgruppen betreiben Bootshäuser und eine Bundesfachgruppe organisiert den Kanusport und die Ausbildung von Teamer*innen sowie Trainer*innen C und B. Bei diesen Ausbildungen werden immer auch die Gewässerökologie, sensible Naturräume und das Verständnis für Schutzmaßnahmen wie zum Beispiel Befahrungsverbote während besonderer Brutzeiten thematisiert.

Zurück zur Schleuse im Spreewald: Ob ein Boot umgetragen oder geschleust wird, wirkt möglicherweise nur wie ein kleines Detail. Tatsächlich zeigt es aber, worum es beim nachhaltigen Kanutourismus geht: Belastungsgrenzen von Gewässern zu kennen, Nutzung räumlich und zeitlich zu steuern und Infrastruktur so zu planen, dass Naturerlebnis nicht auf Kosten des Naturraums geht. ■ SAMUEL LEHMBERG

FACHKONFERENZ

Nachhaltiger Kanutourismus

Qualitätsentwicklung, Nutzungsdruck und Regulierung im Kanutourismus sind die zentralen Themen einer Online-Konferenz am 3. Dezember, zu der rund 200 Fachleute aus Tourismus, Naturschutz, Verbänden, Destinationen und Wissenschaft erwartet werden. Im Mittelpunkt stehen Praxisbeispiele zu Besucherlenkung, Gewässerzertifizierung und naturverträglicher Entwicklung. Die Teilnahme ist kostenfrei und offen für Interessierte. Die Konferenz wird gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesumweltministerium. ■ SAMUEL LEHMBERG

Ausschreibung & Anmeldung (bis 2.12.26):
www.naturfreunde.de/fachkonferenz-kanutourismus

Mehr Informationen:
NaturFreunde-Bundesgeschäftsstelle · Luise Döring
(030) 29 77 32 -72 · doering@naturfreunde.de

ZEITSPRUNG

Berlin ist nicht Weimar?

Falsche Weichenstellungen und entfernte Verwandte

Am 27. März 1930 trat der sozialdemokratische Reichskanzler Hermann Müller zurück. Er führte eine große Koalition an, in der das Zentrum, die wirtschaftsliberale Deutsche Volkspartei (DVP), die Deutsche Demokratische Partei (DDP) und die BP (Bayerische Volkspartei) Partner oder Gegenspieler waren. Insbesondere die DVP drängte auf Einsparungen und verweigerte eine weitere Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, um aus ihrer Sicht die Unternehmen zu entlasten. Die Arbeitslosenversicherung war eine Errungenschaft der Republik, die erst 1927 eingeführt worden war. Als im Zuge der Weltwirtschaftskrise von 1929 die Arbeitslosenzahl 1930 auf drei Millionen stieg, war die Arbeitslosenversicherung auf eine Erhöhung des Beitragssatzes oder einen Zuschuss aus dem Reichshaushalt angewiesen. Die Koalition konnte sich nicht einigen und Müller trat zurück, als die SPD-Fraktion einem Kompromiss, den er mitgetragen hätte, die Zustimmung verweigerte.



Reichstagswahl 1931: Stimmabgabe in einem Braunschweiger Wahllokal.

Damit kam Reichspräsident Paul von Hindenburg ins Spiel. Im Zeichen der Krise setzte Hindenburg nicht mehr auf das Parlament, sondern ernannte drei Tage nach Müllers Rücktritt den Fraktionsvorsitzenden des Zentrums Hermann Brüning zum Reichskanzler. Brüning stellte sich also keiner Wahl im Reichstag und regierte mittels präsidialer Notverordnungen. Er fuhr einen wirtschaftsliberalen Austeritätskurs und leitete eine Serie von Haushaltskürzungen ein. Die Sparpolitik verschärfte die Wirtschaftskrise und mündete in einer Bankenkrise, in deren Verlauf die zweitgrößte Bank Deutschlands unterging.

Brüning war nicht mehr zu halten und sein Parteifreund Franz von Papen wurde von Hindenburg eingesetzt, nachdem er kurz zuvor aus dem Zentrum ausgetreten war. Dem stand jetzt vor allem noch der demokratische Freistaat Preußen mit dem Sozialdemokraten Otto Braun an der Spitze gegenüber. Hier lebten fast zwei Drittel der Bevölkerung Deutschlands. Als es im damals preußischen Altona zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der NSDAP und der KPD kam, nutzte Papen dies, um die demokratisch gewählte Regierung Braun im Juli 1932 abzusetzen und durch einen Reichskommissar zu ersetzen. Dieser „Preußenschlag" genannte Putsch von oben läutete das Ende der Weimarer Republik ein.

Die Wirtschaftselite orientierte nun auf Hitler und von Papen und Hindenburg ebneten ihm den Weg zu seiner Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar 1933. Hitler nutzte die Machtübertragung sofort, um Zugriff auf die preußische Polizei zu erhalten und damit reale Machtmittel für die innenpolitische Auseinandersetzung. Der Reichstagsbrand diente ihm als Begründung für die „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat", die wesentliche Verfassungsrechte außer Kraft setzte. SA und SS sowie die republikfeindliche Soldatenorganisation Stahlhelm wurden zur preußischen Hilfspolizei ernannt und stürmten in den ersten Märztagen die Wohnungen vieler Funktionär*innen und Einrichtungen der Arbeiterbewegung. Am 23. März 1933 hatten die noch nicht in Haft oder im Untergrund sitzenden Reichstagsabgeordneten das Ermächtigungsgesetz und damit die Selbstaufgabe sowie die Gleichschaltung der Länder beschlossen. Während die KPD-Abgeordneten schon nicht mehr an der Sitzung teilnehmen konnten, begründete für die SPD Otto Wels, warum die anwesenden sozialdemokratischen Abgeordneten geschlossen gegen das Gesetz stimmen würden. Im Gegensatz dazu stimmten alle bürgerlichen Parteien, darunter das Zentrum, der Abschaffung der Demokratie zu. Es waren also nicht die Extremen links und rechts, die gemeinsam (Hufeisentheorie) die Republik zu Fall brachten, sondern das bürgerliche Lager mit dem Zentrum an der Spitze lief zu den Nazis über.

Kurz vor der letzten Bundestagswahl probierte Friedrich Merz bereits einmal, wie man sich fühlt, wenn man mit der AfD einen Antrag im deutschen Bundestag durchbringt. Seitdem haben wir Merz' Äußerungen zum Stadtbild gehört, seine Bezeichnung der Flagge Israels als „Judenfahne" und die, dass der Antisemitismus in Deutschland angeblich die „schlimmste Form der **Ausländer**feindlichkeit" sei. CSU-Innenminister Dobrindt bringt neben seiner Abschieberhetorik neue Überwachungsgesetze ein, die, so umgesetzt, die Wiedereinführung eines Geheimdienstes mit Polizeigewalt bedeuten. Das hatten als Lehre aus dem Faschismus bisher die demokratischen Parteien abgelehnt.

Merz' Rhetorik tut so, als ob man den Rückstand in der Produktivkraftentwicklung gegenüber den USA oder China mit ein paar mehr Überstunden der lohnabhängig Beschäftigten ausgleichen könnte. Letztlich dient das Sturmreifschießen der sozialen Sicherungssysteme der Bewältigung der Haushaltskrise und dem Erreichen der „Kriegstüchtigkeit" (Pistorius). Noch haben wir keine Weltwirtschaftskrise, aber sie kommt im Kapitalismus meistens dann um die Ecke, wenn alle Wirtschaftsweisen beteuern, diesmal sei alles anders. So ist zu befürchten, dass sich die Regierung auf einen Pfad einlässt, bei dem sie wie Brüning scheitern könnte. ■

HANS-GERD MARIAN

JUBILÄUM

100 Jahre Naturfreundehaus Kalifornien

Ein Jahrhundert Aufbruch, Verlust und Neubeginn an der Ostsee

Wer heute vom Deich in Kalifornien, einem Ortsteil des Ostseebads Schönberg in Schlesweg-Holstein, zum Naturfreundehaus hinüberschaut, sieht einen Ort, der seit Generationen für Ferien, Gemeinschaft und gelebte Solidarität steht. Rund 96 Betten in etwa 30 Zimmern, Gemeinschaftsräume und der kleine Campingplatz gegenüber gehören heute dazu. Hinter dem Haus liegt eine Geschichte, in der Aufbruch und Verlust, Neubeginn und Beharrlichkeit immer wieder dicht beieinanderlagen.

Die Idee ist älter als das Haus selbst. 1895 gründete sich in Wien die Naturfreundebewegung. Sie kam aus der Arbeiterbewegung und verband Naturerleben mit einer damals keineswegs selbstverständlichen gesellschaftlichen Idee: Erholung, Wandern und Reisen sollten nicht nur Menschen offenstehen, die über ausreichend Geld verfügten. 1905 fasste die Bewegung auch in Deutschland Fuß und erreichte bald Schleswig-Holstein.

In den 1920er-Jahren machten sich Naturfreundinnen und Naturfreunde daran, an der Ostsee einen eigenen Ort zu schaffen. Vieles entstand gemeinsamer Arbeit und mit erheblichem persönlichen Einsatz. 1926 wurde das Naturfreundehaus in Kalifornien eröffnet. Doch dieser Abschnitt währte nicht lange. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden die Naturfreunde 1933 verboten, ihr Eigentum beschlagnahmt und die freie Vereinsarbeit beendet. Auch das Haus in Kalifornien ging verloren.

Nach Kriegsende begann der mühsame Weg zurück. Im Februar 1947 wurden die Naturfreunde wieder offiziell zugelassen. Im Herbst 1950 erhielten sie ihr Haus zurück, ab 1953 konnte es wieder regulär bewirtschaftet werden. Damit begann ein zweiter Aufbau – und die Entwicklung zu dem Ferien- und Begegnungsort, den viele Gäste bis heute kennen.

Mit den Jahren wuchs das Haus. 1959 brachte ein Anbau 20 zusätzliche Zimmer. In den 1980er-Jahren kamen eine überdachte Veranda und die Aufstockung des Nordflügels hinzu. 1995 folgte der nächste schwere Einschnitt: Ein Brand beschädigte das Gebäude so stark, dass ein Neuaufbau notwendig wurde. Und wieder brauchte es Menschen, die bereit waren, Zeit, Kraft und Geld in die Zukunft des Hauses zu investieren.



Das Haus in seinen frühen Jahren.

Diese Verbundenheit zeigt sich bis heute auch auf dem Campingplatz mit seinen 18 Dauerstellplätzen. Manche Familien verbringen dort seit Jahrzehnten ihre Sommer, inzwischen in mehreren Generationen. Hilfe bei Gartenarbeiten, beim Streichen, bei Festen oder in arbeitsreichen Zeiten gehört für viele selbstverständlich dazu. Das Ehrenamt ist hier weniger ein Programmpunkt als Teil des Alltags.



Rückschlag: der Hausbrand im Jahr 1995.

Wie wichtig dieses Miteinander ist, zeigte sich während der Corona-Pandemie. Ausbleibende Gäste brachten das Haus wirtschaftlich unter Druck. Neue Lösungen mussten gefunden werden, darunter eine Selbstversorgerküche. Aufgaben wurden neu verteilt, die Hausleitung sprang ein, Ehrenamtliche und zeitweise sogar Gäste halfen mit. Auch diese Krise wurde vor allem durch Menschen bewältigt, die sich dem Ort verbunden fühlten. Heute tragen festangestellte Mitarbeitende und Ehrenamtliche den Betrieb gemeinsam. Und das Haus ist längst nicht nur eine Unterkunft für Vereine oder größere Gruppen. Familien, Paare und Einzelreisende können hier ebenso Ferien machen. Geblieben ist der Anspruch, einen vergleichsweise preiswerten Aufenthalt an der Ostsee zu ermöglichen – und damit ein Stück jener Idee fortzuführen, mit der die Naturfreundebewegung einst angetreten ist.

Vielleicht liegt gerade darin die Besonderheit des Hauses. Es ist kein Hochglanzhotel und will keines sein. Seine Geschichte steckt in Anbauten und Veränderungen, in Erinnerungen von Gästen, in Arbeitseinsätzen und Sommerferien, in Krisen und Neuanfängen. Immer wieder musste entschieden werden, was bewahrt werden soll und was sich verändern muss, damit der Ort eine Zukunft hat.

Hundert Jahre Naturfreundehaus Kalifornien sind deshalb mehr als ein Gebäudejubiläum. Das Haus wurde aufgebaut, enteignet, zurückgewonnen, erweitert, nach einem Brand neu errichtet und durch schwierige Jahre getragen. Dass hier bis heute Menschen Urlaub machen und Gemeinschaft erleben können, verdankt sich vor allem einer erstaunlich beständigen Idee: Ein gemeinsamer Ort bleibt lebendig, wenn Menschen sich für ihn verantwortlich fühlen. ■

ANTJE BRÜGMANN

www.naturfreundehaus-kalifornien.de



Ein Haus das bleibt: das Naturfreundehaus Kalifornien (C 1) in seinem heutigen Zustand.



Reisen

26.12.2026–2.1.2027
Skifreizeit Wildschönau (A)

Skireise. In diesem Winter zieht es uns erneut in die Wildschönau. Individuelle Anreise. Je nach Schnee-/Wetterlage können Schneeketten erforderlich sein (generelle Mitführpflicht). Traditionsgasthof Weißbacher.
Leistungen Ü/HP, tägl. Frühstücksbuffet, 3-Gang Menü, 4 Tage Skikurs (inkl. Skirennen) für Jugendliche/Kinder ab Grundschulalter (bis 18 Jahre), auf schriftliche Nachfrage mit der Anmeldung können ggf. Skikurse für jüngere Kinder oder Erwachsene vereinbart werden
Kosten Mitglieder ab 17 Jahre DZ/HP 690 €, Jugendliche/Kinder 13 bis 16 Jahre Mehrbettzimmer/HP 610 €, 7 bis 12 Jahre Mehrbettzimmer/ HP 500 €, 3 bis 6 Jahre Mehrbettzimmer/HP 380 €, bis 2 Jahre Mehrbettzimmer/HP frei, für Gäste erhöht sich der Preis/Pers. um 30 €, Skipasskauf
Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde Möhnesee
Matthis Rahm · rahm@freenet.de

23.–30.1.2027
Skilanglaufwoche

Familienfreizeit in der Ramsau am Dachstein Familien-Skifreizeit.
Kosten Mitglieder/Gäste im DZ 790/860 €, EZ/Familienzimmer pro Person Mitglieder 925/900, Gäste 995/970 €
Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde Frankfurt · Sonja Walter
s.walter@naturfreunde.de
www.naturfreunde-ffm.de/langlauf-winterwandern

24.–31.1.2027
Winterwander- und Langlaufwoche auf dem Feldberg

Rahmenprogramm: Stadtführung und Museum. Auch Teilnahme nur am Wochenende möglich.
Naturfreundehaus Feldberg (L 40).
Leistungen Ü/ HP, geführte Skilanglauf-Touren bzw. Schneeschuhwanderung, kostenlose Transfers mit Konuskarte
Kosten Mitglieder/Gäste: Erwachsene: 550/610 €, Jugendliche: 390/450 €, EZ-Zuschlag: 150 €
Auskunft & Anmeldung
Naturfreundehaus Feldberg · (07676) 3 36
info@naturfreundehaus-feldberg.de
www.naturfreundehaus-feldberg.de

7.–12.2.2027
Ski- und Winterfreizeit in Schöneck/Vogtland

Jugendwinterfreizeit für 7- bis 16-Jährige.
Auskunft & Anmeldung
Naturfreundejugend Sachsen
Sybille Ott · (0351) 42 66 78 04
info@naturfreundejugend-sachsen.de

13.–19.2.2027
Schneeschuhwandern in der Allgäuer Bergwelt

Tagestouren mit leichtem Gepäck. Nicht für Anfänger*innen geeignet! Bitte ausführliches Prospekt anfordern!
Leistungen Ü/HP, Reisebetreuung, Bergbahnen/ÖPV, Sicherungsschein, Kurtaxe
Kosten Mitglieder/Gäste DZ: 910/980 €, Mitglieder/Gäste EZ: 980/1.050 €
Anmeldeschluss 11.1.2027
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Baden · www.lvbaden.naturfreunde.de/anmeldungen-reisen · Brigitte Schmidt
brigitte.online@googlemail.com
(07735) 6 27 99 06 · (0157) 30 79 76 64

28.2.–6.3.2027
Schneeschuhwandern in St. Antönien (CH)

Geführte Touren. Gute Grundkondition und Erfahrung im Schneeschuhlaufen müssen vorhanden sein.
Leistungen: Ü/HP, Reisebetreuung, Führungen, Kurtaxe
Kosten: Mitglieder/Gäste DZ: 990/1.120 €, Mitglieder/Gäste EZ: 1.170/1.270 €
Anmeldeschluss: 15.1.2027
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Baden · www.lvbaden.naturfreunde.de/anmeldungen-reisen · Brigitte Schmidt · brigitte.online@googlemail.com · (07735) 6 27 99 06 · (0157) 30 79 76 64

28.2.–7.3.2027
Frauen-Winterfreizeit im Naturfreundehaus Kniebis

Wandern – sportlich oder gemütlich, rund um den Kniebis herum und im Nationalpark Schwarzwald. NFH Kniebis (M 54).
Leistungen HP (Dusche/WC auf jeder Etage), Kurtaxe, gemeinsamer Reisestart ab Stuttgart mit eigener Fahrkarte
Kosten Mitglieder/Gäste DZ: 440/500 €, EZ-Zuschlag/Tag: 10 €, begrenztes Kontingent, Wäschepaket: einmalig 12 €
Anmeldeschluss 28.1.2027
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Württemberg · (0711) 48 10 76
info@naturfreunde-wuerttemberg.de

5.–14.3.2027
Sächsische Schweiz und Elbsandsteingebirge

Tour und Kultur-Reise. Bei rund 70 km Wanderstrecke werden wir ca. 2.200 Hm hinauf und hinunter bewältigen.
Leistungen Ü, Führung/Besichtigungen, Gepäcktransport, eigene Anreise, Verlängerungen auf Anfrage möglich
Kosten Mitglieder/Gäste: 990/1.090 €, EZ-Zuschlag: ca. 200 €
Anmeldeschluss 1.3.2027
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Baden · www.lvbaden.naturfreunde.de/anmeldungen-reisen · Reiseleitung: Heinz Blodek · heinznfhf@gmail.com
(0160) 55 39 811 · (07676) 3 36

13.–27.3.2027
Studienreise nach Oberägypten

Uralte Zivilisation und Moderne im grünen Band am Nil. Studienreise von Hurghada über el-Qusair nach Assuan, Nilkreuzfahrt bis Luxor, Luxor als Zentrum Oberägyptens, Rückflug über Hurghada. Gespräche in Bildungseinrichtungen mit Vertreter*innen der Religionsgemeinschaften, Besichtigungen verschiedener Stadtquartiere und Einblicke in das künstlerische Schaffen.
Leistungen Flug ab Frankfurt/M., Ü/F, Nil-Flusskreuzfahrt, Reiseprogramm, Eintritte, Fahrten
Kosten DZ 3.690 €, EZ-Zuschlag 385 €
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Hamburg · Norbert Holtz · (040) 40 85 28
politische-bildung@naturfreunde-hh.de
www.ffr-reiseservice.de/reisen/aegypten

13.–17.3.2027
Skitouren im Sellrain

Mittelschwere Touren. Erfahrungen im Gelände jenseits der Piste, Kondition für Aufstiege zwischen 1000–1300 Hm, 3-4 Std und Abfahrt, auch in „schwerem" Schnee, Erfahrung im Umgang mit der Skitouren-Sicherheitsausrüstung erforderlich.
Leistungen Tourenauswahl und Führung
Kosten Teilnahmegebühr Mitglieder/Gäste: 150/220 €, Ü/HP/Sauna/Kurtaxe 432 €/Person, individuelle Anreise, Liftticket ca. 60 €
Anmeldeschluss 31.12.2026
Auskunft & Anmeldung
Sportverein der NaturFreunde Hessen
Henrik Zenker · skitour-sv-nfh@gmx.de

14.–21.3.2027
Fahrt ins Weiße (Blaue)

Wo wird Mitte März guter Schnee vorhanden sein? Mittelgebirge (bevorzugt) oder Alpen. Von den Schweizer Alpen bis in die Hohe Tatra wären die Möglichkeiten.
Leistungen Ü, Führung, öffentlicher Nahverkehr vor Ort, eigene Anreise, Verlängerungen auf Anfrage möglich
Kosten Mitglieder/Gäste: 700/800 €, EZ-Zuschlag: ca. 200 €
Anmeldeschluss 1.3.2027
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Baden · www.lvbaden.naturfreunde.de/anmeldungen-reisen · Reiseleitung: Heinz Blodek · heinznfhf@gmail.com
(0160) 55 39 811 · (07676) 3 36

22.3.–2.4.2027
Kletterfreizeit in den Dentelles de Montmirail (Süd-Frankreich)

Kletterfreizeit für Kinder/Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren. Betreuung duch erfahrene Kletter-Trainer*innen und Teamer*innen. Vorkenntnisse oder eigene Kletterausrüstung werden nicht benötigt. Interessierten ist zur Vorbereitung aber unser reguläres Kletterprogramm zu empfehlen. Unterbringung auf einem Campingplatz, Selbstverpflegung.
Leistungen Anreise, Ü in Gruppenzelten, Vollverpflegung, Programm, Betreuung

Hinweise 1. Die Reisebedingungen und die Reise- und Seminarangebote werden von dem*der jeweiligen Veranstalter*in verantwortet. 2. Die Veröffentlichung in der *NATURFREUNDiN* ist eine unverbindliche Zusammenstellung ohne Gewähr. 3. Bitte meldet Reisen und Seminare, die in der *NATURFREUNDiN* veröffentlicht werden können, an **veranstaltungen@naturfreunde.de** oder als Fax an (030) 29 77 32 -80. 4. Mehr Reisen, Seminare, sportliche Ausbildungsangebote: **www.veranstaltungen.naturfreunde.de.**

mehr Reisen www.reisen.naturfreunde.de

Kosten Mitglieder/Gäste 450/500 €
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Dortmund-Nord · klettern@natur-freund.in www.h1.nu/nf-do-kletterfreizeit-ostern27

3.–8.5.2027
Studienreise nach Wien

Wien – Stadt der Widersprüche und des Wandels.
Leistungen Ü/F, Programm, Eintritte, Fahrten
Kosten Mitglieder/Gäste DZ: 700/740 € (EZ-Zuschlag 265 €)
Auskunft & Anmeldung
politische-bildung@naturfreunde-hh.de
NaturFreunde Hamburg
Norbert Holtz · (040) 40 85 28
politische-bildung@naturfreunde-hh.de
www.ffr-reiseservice.de/reisen/wien-stadt-der-widersprueche

9.–16.5.2027
Erlebnisfahrt Dreiländereck Bodensee (60Plus)

Wir erleben 8 Tage das größte Binnengewässer und eines der schönsten Seen Deutschlands sowie den drittgrößten See Mitteleuropas. Bitte Tagesablauf anfordern.
Leistungen Ü/HP mit Dusche/WC ,Frühstücksbuffet, 3-Gang-Menü am Abend, 2 x Ganztagesausflüge/Besichtigungen, geführte Wanderungen, Eintrittsgelder/Kurtaxe, Fahrtkosten (Schiff/Bergbahnen), teilweise Trinkgelder inbegriffen, Insolvenz-, Reisehaftpflicht-, Vereins-Unfallversicherung, Bustransfer ab Karlsruhe (weitere Zustiege nach Absprache möglich), Gruppentarif-Preis
Kosten Mitglieder: DZ 1.100 € / EZ 1.200 € / EZ als DZ 1.300 €, Nichtmitgliederzuschlag: 100 €, Bustransfer ca. 150 € (eigene Anreise möglich)
Anmeldeschluss 1.2.2027
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Baden · www.lvbaden.naturfreunde.de/anmeldungen-reisen
Reiseleitung: Peter u. Inge Welker
(07242) 9 30 763 · (0172) 727 85 69
peter-welker@gmx.de

9.–15.5.2027
Studienreise Graz und Steiermark

Grünes Herz Österreichs und rote Stadt. Studienreise. In der Steiermark trifft alpine Landschaft auf südliches, beinahe mediterranes Lebensgefühl, Weinkultur auf moderne Umwelttechnik, habsburgisches Erbe auf linke Stadtpolitik.
Leistungen Ü/F, Programm, Eintritte, Fahrten
Kosten Mitglieder/Gäste DZ: 650/690 € (EZ-Zuschlag 120 €)
Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde Hamburg
Norbert Holtz · (040) 40 85 28
politische-bildung@naturfreunde-hh.de
https://ffr-reiseservice.de/reisen/graz-und-die-steiermark/

Mitglied werben und einen Kurzurlaub im Naturfreundehaus gewinnen!

SAG JA ZU UNS NATUR FREUNDE

Zu gewinnen:

Zwei Übernachtungen mit Halbpension für zwei Personen im **Naturfreundehaus Rahnenhof** (K 9) – mitten im Naturpark und UNESCO-Biosphärenreservat Pfälzerwald**.**

So nimmst du teil:

Jede neu geworbene Mitgliedschaft zählt als ein Los. Das neue Mitglied trägt einfach deinen Namen und deine Mitgliedsnummer im Online-Formular unter **www.naturfreunde.de/mitglied-werben** ein.

Das Gewinnspiel:

Deine Mitgliedsnummer ist deine Losnummer.
Die Verlosung findet einmal jährlich statt.
Der*die Gewinner*in wird schriftlich benachrichtigt und erhält einen Gutschein für den Rahnenhof.

Jetzt NaturFreunde empfehlen. Mitmachen. Gewinnen.



Weg zum Naturfreundehaus Rahnenhof

Teilnahme bei Werbung eines Neumitglieds (Schnupper- oder Direktmitgliedschaft auf Bundesebene). Familienmitgliedschaften zählen als ein Los pro Mitgliedschaft. Keine Barauszahlung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Hauptamtliche Mitarbeitende der Bundes- und Landesgeschäftsstellen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.



Seminare

13.1.2027
NaturFreundeVerein(t): monatlicher Austausch zur Vereinsentwicklung für alle Mitglieder

In diesem monatlichen Format möchten die NaturFreunde-Demokratieprojekte einen offenen Raum schaffen, in dem es um euch, eure Themen und den gemeinsamen Austausch rund um die NaturFreunde vor Ort und die Vereinsarbeit geht.
Weitere Termine am 17.2.2027,.21.4.2027, 19.5.2027, 16.6.2027, 21.7.2027, 18.8.2027, 15.9.2027, 20.10.2027.
Auskunft & Anmeldung
www.mobile.naturfreunde.de/naturfreundevereint

22.–24.1.2027
26. NaturFreunde-Kulturseminar

Politisches Kreativwochenende. Tagesgäste willkommen. NFH Rahnenhof (K 9).
Leistungen Ü/VP, Seminar
Kosten Mitglieder/Gäste: 175/200 € (EZZ: 6 € pro Nacht),
Tagesgäste: Mitglieder/Gäste: 50/70 €
Anmeldeschluss 18.12.2026
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde Rheinland-Pfalz · Landesgeschäftsstelle · (0621) 52 31 91 · info@naturfreunde-rlp.de

5.–7.3.2027
Lebensraum Boden – Vielfalt im Verborgenen

Wochenend-Workshop. Gefördert von der NRW Stiftung. NFH Käte Strobel (G 19).
Leistungen Workshop, Ü, Verpflegung
Kosten kostenlos, Plätze sind begrenzt.
Anmeldeschluss 7.2.2027
Auskunft & Anmeldung NaturFreunde NRW · Projektbüro Wissen.Teilen.Gestalten renate.pfeifer@naturfreunde-nrw.de

9.–11.4.2027
Betriebswirtschaft und Preiskalkulation im Naturfreundehaus

Seminar der Bundesfachgruppe Naturfreundehäuser. Was kostet eine Übernachtung im Naturfreundehaus wirklich, und welcher Preis trägt das Naturfreundehaus? Das Seminar richtet sich an Kosten Naturfreundehäuser-Verantwortliche und vermittelt die betriebswirtschaftlichen Grundlagen für die Preiskalkulation. Teilnehmende können danach die Preise ihres Naturfreundehauses selbst und nachvollziehbar kalkulieren. Ausführliches Programm folgt. NFH Ebberg (G 8).
Kosten Für Naturfreundehäuser, die die Entwicklungsabgabe zahlen, kostenlos. Alle anderen Naturfreundehäuser: Seminargebühr 150 Euro. Ü/Verpflegung inklusive.
Auskunft NaturFreunde-Bundesgeschäftsstelle · Jennifer Hartmann · (030) 29 77 32 64
hartmann@naturfreunde.de

12.–16.4.2027
Die Deutschen und ihre Nachbarn im Donauraum

Seminar zur politischen Bildung in Kooperation mit der Franken-Akademie Schloss Schney. Wir wollen in diesem Seminar die historische Entwicklung des Donaueinzugsgebiets nachzeichnen um zu verstehen, wie Auseinandersetzungen der Vergangenheit auch die heutige Politik beeinflussen. Welche Wege gehen die einzelnen Staaten des Südöstlichen Mitteleuropas? Frankenakademie Schloß Schney.
Leistungen Ü/Verpflegung (ohne Getränke), Seminarprogramm, Anerkennung als Bildungsurlaub möglich
Kosten Mitglieder/Gäste: DZ 300/EZ 320 €
Auskunft & Anmeldung
NaturFreunde Hamburg
Norbert Holtz · (040) 40 85 28
politische-bildung@naturfreunde-hh.de
Franken-Akademie Schloss Schney · (09571) 97 50 -0
info@franken-akademie.de
www.franken-akademie.de/seminare

mehr Seminare www.seminare.naturfreunde.de



Kleinanzeigen



Medien

1000 Gesundheits-Wochen. Ab 395 €
Europaweit. Auch Intervall-, und Basenfasten. Tägl. mindestens 10 km wandern. Yoga, Sauna.
Telefon (0631) 474 72
Web www.fasten-wander-zentrale.de

Sardinien Natursteinhaus
Nordostküste, südlich von Olbia, 2 km vom Strand, mehrere Terrassen mit Panoramablick aufs Meer. Bis 4 Personen.
Telefon (0179) 921 68 67
E-Mail d.genee@gmx.net

Ferien im Schwarzwald
für große und kleine Naturliebhaber, idyllisch gelegen, viele Ausflugsmöglichkeiten, VPN-Handyempfang möglich, WLAN vorhanden.
Telefon (07446) 12 62
Web www.schlossmuehle-sterneck.de

Val Prino, Imperia, Ligurien
2 traumhafte Rustico mit Meersicht, idyllischer Weiler, Wandern, Fahrradfahren, Baden. Mit ÖV erreichbar, für 2–5 Personen, je 2 Schlafzimmer, plus Studio.
Telefon 0041 79 698 23 82
Web www.ferien-canu.ch

Bioweingut im Dreiländereck in Süddeutschland
schicke Ferienwohnung mit Balkon, interessante Weine, Probepakete
Telefon (07628) 22 56
Web www.bioweingut-kaufmann.de

Naturfreundehaus in schöner Lage
zum Kauf oder in Erbpacht gesucht. Zuschriften mit Unterlagen bitte unter:
Chiffre 202304

La Palma/Kanaren: FeHs für 1–4 Pers.
und 1 Gästezimmer (für alleinreisende Menschen) in herrlicher Natur von privat zu vermieten.
Telefon/Fax 0034 922 48 56 19
E-Mail sedzlapalma@telefonica.net

Italienisch in Italien
Italienisch in Italien: NaturFreundin bietet Sprachkurse m. Besichtigungen, Kultur, Genuss. Max. 10 Personen.
Termine 2027: 23.4.–3.5.; 7.–17.5.; September (Cinzia Fenoglio, Sprachdozentin).
E-Mail italiama@posteo.de

abz-buecher.de
Axel Becker-Zöllner (Autor), Das geheime Leben der Dinge, Der Orca im Karpfenteich, Mord in der Elphi, Der rote Schal.

INFO

Kleinanzeigen
in der **NATURFREUNDiN**

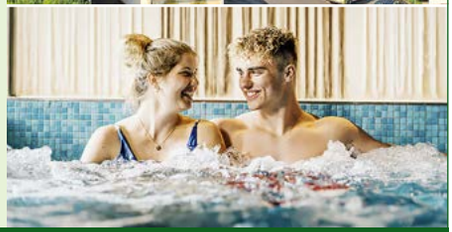
150 Anschläge zzgl. einer Kontaktzeile kosten 26,- €, weitere 25 Anschläge je 2,50 € (immer zzgl. Mwst.). Mitglieder erhalten 30% Rabatt.

Anzeige bitte einsenden an den
Naturfreunde-Verlag
Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin
Telefon (030) 29 77 32 –69 · Fax -80
anzeigen@naturfreunde.de

seniorengerecht & barrierefrei
im Gruppenziel Naturpark Spessart

Hallenbad 30°
Kegelbahn · Lift · Sauna
Wellness · Panoramalage
Urlaub in Franken
staatlich anerkannter
Erholungsort · beste
Ausflugsmöglichkeiten
90 km Wanderwege
alle Zimmer mit Du/WC/
TV/Safe/Fön/WLAN
Rollstuhl-freundlich
HP 69 € inkl. Kurtaxe
Freipl. · Livemusik
Reisel. · Grillbüffet





Tel. (09355) 74 43 · Fax 73 00 · www.landhotel-spessartruh.de

Am Endes des Fortschritts



In der christlich-fundamentalistischen Rechten wird Trump als Vorbote des Armageddon gedeutet, der letzten Schlacht auf Erden, die nur die „Auserwählten“ überleben werden. Zu letzteren zählen sich Peter Thiel, Elon Musk und andere Superreiche, die sich in Schlüsselbereichen Monopole geschaffen haben, die mächtiger sind als manche Staaten. Kohai Saito warnt daher wie auch beispielsweise Naomi Klein vor einem „Endzeitfaschismus“. Man kann den weltweiten Krieg, den Trump um Ressourcen und Kapital führen lässt, auch ohne pseudoreligiöse Auslegungen deuten. Mit dem auf kurze Frist nicht aufhaltbaren Klimawandel verschärft sich der globale Verteilungskampf um Ressourcen wie Wasser, Rohstoffe, Energie, Ackerflächen usw. Anstatt auf Kooperation zu setzen, um die Tragfähigkeit des Erdsystems für die Menschheit und ihre Mitwelt zu sichern, setzt der vermeintlich Stärkste auf rohe Gewalt, um den „American Way of Life“ für noch ein paar Jahrzehnte gegen alle anderen abzusichern. Saito beschreibt das Entstehen eines „Technofeudalismus“ im Plattformkapitalismus, der in den Faschismus führe. Dem setzt er ein Plädoyer für die Stärkung einer am Gemeinwohl orientierten Wirtschaft in kommunalen Eigentum und auf Genossenschaftsbasis entgegen. Auch die Alternative einer sozialistischen Gesellschaft werde sich den Realitäten des Klimawandels stellen müssen. Er spricht deshalb von einem „dunklen Sozialismus“, ein Begriff, mit dem sich Politik schwertun dürfte. Für eine „Antifaschistische Wirtschaftspolitik“ (Isabella M. Weber) zu streiten, könnte eher eine taugliche Etappenzielstellung sein. Saito hat mit diesem Buch eine interessante Fortsetzung seines Erfolgswerks *Systemsturz. Der Sieg der Natur über den Kapitalismus* geliefert. ■ HANS-GERD MARIAN

Kohei Saito: Am Ende des Fortschritts. Überleben in den Ruinen des Kapitalismus; 363 Seiten; dtv, München 2026; ISBN: 9783423285346, 26 Euro.

Gemeinsame Sicherheit heute!



2019 gründete Erhard Eppler den Kreis „Frieden 2.0“. Anlass war die tiefe Sorge über die Zerstörung der Rüstungskontrollarchitektur, insbesondere durch die Aufkündigung des INF-Vertrages, mit dem mehr als 2.600 landgestützte Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 500 bis 5.500 km verschrottet wurden. Eppler erkannte, was seit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges brutale Wirklichkeit ist: die Zerstörung der Sicherheitsordnung und die neue Machtpolitik um eine Weltordnung. Der Kalte Krieg ist zurück, die Konfrontation verschärft sich, unser Land fällt in den Taumel der Militarisierung und Aufrüstung. Entspannungspolitik und Gemeinsame Sicherheit werden als Anpassung an den „russischen Iwan“ diffamiert. Dahinter steht der Irrglaube an einen Siegfrieden über die Atommacht Russland. Über das Elend der Toten, der Verstümmelten und der Zerstörungen wird kaum geredet. Europa hat in viereinhalb Jahren Krieg keinen ernsthaften Friedensvorschlag vorgelegt. Der Bellizismus der Kriegstüchtigkeit verändert den Charakter unserer Gesellschaft. Das Manifest hat in der Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit gefunden. Der Friedenskreis hat nun nachgelegt: Im Westend-Verlag erscheint *Gemeinsame Sicherheit heute! Manifest für den Frieden*, herausgegeben von Gernot Erler, dem früheren Russlandbeauftragten, und Ralf Stegner, SPD-Außenpolitiker im Bundestag. Rolf Mützenich beschäftigt sich mit der „Verführung der Macht“, der Bundeskanzler Friedrich Merz verfallen ist, wenn er in Deutschland die stärkste konventionelle Armee Europas schaffen will. Das Buch ist eine Abrechnung mit der „Kriegstüchtigkeit“, die Europa immer tiefer in die Krise zieht und nicht in der Lage ist, das Morden in der Ukraine zu stoppen. ■ MICHAEL MÜLLER

Gernot Erler/Ralf Stegner (Hg.): Gemeinsame Sicherheit heute! Manifest für den Frieden; 204 Seiten; Westend Verlag, Neu-Isenburg, 2026; ISBN: 9783987913822; 18 Euro.

Warum man Israel nicht hassen muss, um zu den Guten zu gehören



Bis zum Sechstagekrieg waren große Teile der deutschen Linken solidarisch mit Israel. Dessen Kibbuzim galten vielen als Beispiel eines praktisch verwirklichten Sozialismus. Heutzutage, nach dem Massaker der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem folgenden Militäreinsatz der israelischen Armee, hat sich der Wind gedreht. In Teilen der Linken steht Israel inzwischen geradezu für das Böse in der Welt. Das Buch möchte mit zehn Beiträgen der Einsamkeit der israelsolidarischen und antisemitismuskritischen Linken etwas entgegensetzen. Die Texte nähern sich diesem Thema über ganz unterschiedliche Zugänge.
Die autobiografischen Texte von Kirsten Achtelik, Ulrike Becker und Henning Flad gehen zum Teil zurück bis in die 90er-Jahre und erzählen von Irritationen über den linken antizionistischen Grundkonsens oder die klammheimliche Freude über den islamistischen Anschlag am 11. September 2001. Irritationen, die bei den Autor*innen zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit den blinden Fleck Antisemitismus führten und teilweise einen Rückzug aus der Linken nach sich zog. Mehmet Can berichtet von der pädagogischen Gratwanderung, an einer Neuköllner Schule über Israel und Palästina zu sprechen.
Juliane Nagel von der Linkspartei in Leipzig berichtet von ihren Versuchen, über Bildungs- und Verständigungsformate kleine Brücken zu errichten. Das Buch möchte helfen, aus der Einsamkeit einer israelsolidarischen Linken herauszufinden. Ob das gelingen kann, bleibt fraglich. Einige Beiträge verstärken eher den Wunsch, sich zurückzuziehen angesichts des in den Texten beschriebenen Antisemitismus, der Doppelmoral und selektiven Solidarität in linken Gruppen. Andere Beiträge hingegen skizzieren kleine Pflänzchen der Verständigung. Es bleibt zu hoffen, dass diese wachsen und sich vermehren. Dieses Buch ist ein guter Anfang. Es nähert sich dem Thema zurückhaltend und persönlich und vermeidet polarisierende Pamphlete. ■ FLORIAN TELLER

Lisa Geffken/Nikolas Lelle (Hg.): Warum man Israel nicht hassen muss, um zu den Guten zu gehören; 152 Seiten; Verbrecher Verlag, Berlin, 2026, ISBN: 9783957326614; 18 Euro.



kurz notiert

Klimawandel am Bodensee: Wenn das Wasser fehlt

Die Folgen des Klimawandels sind am Naturfreundehaus Bodensee (L 51) deutlich spürbar. Der außergewöhnlich niedrige Wasserstand schränkt den Freizeit- und Bildungsbetrieb erheblich ein. Seit Mitte Juli bleiben die Badegäste auf der öffentlichen Liegewiese aus. Der Badesteg liegt seit Ende Juli 2026 auf dem Trockenen, der Kanuverleih musste Anfang August schließen. Auch Schulklassen sind betroffen: Beliebte Wassersportaktivitäten müssen ausfallen und durch Alternativprogramme ersetzt werden. Besonders eindrücklich ist der Vergleich mit 2024: Damals standen beim Hochwasser sogar die Uferbänke unter Wasser. Heute ist der See weit zurückgewichen. Diese Extreme zeigen, vor welchen Herausforderungen der Klimawandel das Naturfreundehaus stellt. Die zunehmenden Schwankungen des Wasserstands erschweren die Planung und gefährden wichtige Natur- und Gemeinschaftserlebnisse. ■ JENNIFER HARTMANN

Naturfreunde Gersthofen erreichen 1.000 Mitglieder

Die Naturfreunde Gersthofen haben einen besonderen Meilenstein erreicht: Der Verein zählt nun 1.000 Mitglieder. Der Zuwachs zeigt, wie beliebt das vielfältige Angebot rund um Sport, Natur, Bewegung und Gemeinschaft ist. Ob Wandern, Mountainbike, Skifahren, Bergsteigen, Reisen oder die Kindergruppe – die Gersthofener NaturFreunde bieten für Menschen unterschiedlicher Generationen ein interessantes Programm. Ein wichtiger Anziehungspunkt ist zudem das 2,5 Hektar große Vereinsgelände mit Freizeitmöglichkeiten für Sport und Spiel oder zum Relaxen in der Natur. Die Naturfreunde Gersthofen bestehen seit 1920 und sind damit ein fester Bestandteil des Vereinslebens in der Stadt. ■ HARALD ETZBACH

Weitere Informationen:
www.naturfreunde-gersthofen.de

ECOSIA

250 Millionen glückliche Bäume können nicht irren

Wechsle zu Ecosia – der Suchmaschine, die Bäume pflanzt.

Hier scannen und mithelfen

Mehr zu Ecosia:
change.ecosia.org



Kanu-Freestyle: NaturFreundin ist Europameisterin

Ein Titel, der nachhaltig beeindruckt: NaturFreundin Lucia Hacker hat bei den Paddle Europe Europameisterschaften 2026 im Kanu-Freestyle in Lieksa, Finnland, Gold in der Damenklasse Canadier (C1) gewonnen. Damit krönte die Kanutin eine starke Wettkampfsaison und bewies auf internationaler Bühne, dass sie auch unter anspruchsvollsten Bedingungen kühlen Kopf und herausragendes Können bewahrt. Die Europameisterschaft fand an der Neitikoski-Welle in der finnischen Region Nordkarelien statt. Die Welle gilt als besonders fordernd: Auch erfahrene Freestyle-Paddlerinnen hatten Mühe, sich in der kräftigen Strömung zu positionieren und saubere, wertvolle Figuren zu fahren. Gerade deshalb war der Wettbewerb im C1 der Damen so offen wie spannend. ■ HARALD ETZBACH

Weitere Informationen:
www.kanu.de/Freestyle-EM-Tag-4-Lucia-Hacker-ist-Europameisterin-94664.html

Neue NaturFreunde-Gruppe in Balingen



Nach Jahren ohne aktive Ortsgruppe haben sich die NaturFreunde in Balingen/Württemberg neu gegründet. Rund 30 Interessierte kamen Mitte September zur Gründungsversammlung. Landesgeschäftsführer Alexander Habermeier begrüßte den Neuanfang. Die Versammlung beschloss die Satzung und wählte Gabriele Rabold zur ersten Vorsitzenden. Stellvertretende Vorsitzende sind Sybille Fleischmann und Joke Herth. Weitere Posten übernehmen Lukas Homscheidt (Schriftführer), Silvia Ketsetzoglou (Kassierin) sowie Annegret Lang und Renate Bitzer (Kontrollkommission). Als Beisitzer*innen wurden Julia Schel-Salzmann, Steffen Baumgart und Ralf Eber gewählt. Dem Verein plant einen aktiven Start. Die Eintragung ins Vereinsregister soll nun zügig folgen. Als erste öffentliche Aktion ist ein Waldspaziergang mit Revierförster Matthäus Holleschovsky geplant. ■ RALF EBER

INFO

Leser*innenbriefe an die NATURFREUNDiN

Was war gut, was nicht, woran müsste noch gedacht werden?
Schreibt uns bitte:
NaturFreunde Deutschlands
Warschauer Str. 58a · 10243 Berlin
leserbriefe@naturfreunde.de

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Einsendungen vor.



Leser*innenbriefe

NATURFREUNDiN 1-26
„Den Fürsten keinen Pfennig“

Besten Dank an Hans-Gerd Marian für die hoch interessante „Geschichtsstunde“. Darüber ist im Schulbetrieb meist gar nichts zu erfahren. Eine Anmerkung möchte ich beitragen: Hans-Gerd Marian verwendet die Begriffe „Adelsfamilien“ und „Adelstitelträger“. Da mit der Weimarer Verfassung ab dem 11. August 1919 der Adelsstand abgeschafft wurde, empfehle ich von „Nachfahren ehemaliger Adliger“ zu sprechen oder zu schreiben. Die ehemaligen Adelsprädikate „von“ und „zu“ würde ich gemäß der Weimarer Verfassung Artikel 109 als Namenszusatz bezeichnen („Adelsbezeichnungen gelten nur als Teil des Namens“). Durch Artikel 123 GG gilt dies weiter, könnte jedoch mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit auch gestrichen werden. Die Österreicher haben das 1919 mit dem Adelsaufhebungsgesetz konsequent umgesetzt. Der frühere CSU-Europaabgeordnete Habsburg hatte das „von“ nur in seinem bajuwarischen Pass stehen, nicht in seinem österreichischen. Na bitte, geht doch. ■
HANSJÖRG LACOUR LICH

NATURFREUNDiN 3-26

Gerade habe ich wieder das Magazin (3-2026) von vorn bis hinten gelesen. Das lohnt sich jedes Mal. Wir haben besondere politische Herausforderungen vor uns. ■
HELMUT V. STACKELBERG WEHINGEN

„100 Jahre Naturfreundejugend“

Mit Interesse und Erkenntnisgewinn habe ich den Beitrag von Hans-Gerd Marian gelesen. Wie schon mehrfach, so ist es ihm auch in diesem Beitrag gelungen, sich selbstkritisch mit der Geschichte der NaturFreunde auseinanderzusetzen. Insbesondere die dubiose Rolle Leonhard Burgers, der statt sich dem faschistischen Hitler-Regime zu widersetzen, sich diesem andiente. Mit Entsetzen las ich den Befund Marians über die Rolle des ehemaligen Mitglieds der Naturfreunde-Reichsleitung, C. George, der zum freiwilligen Eintritt in die verbrecherische SS aufrief und dann nach 1945 wieder Mitglied in der Leitung der bayrischen Naturfreunde wurde. Ich selbst habe noch Anfang der 1960er-Jahre in den Gruppenabenden der Naturfreundejugend die heimattümelnden Volkstanzabende miterlebt. Erst allmählich setzte sich ein von Marian beschriebener fortschrittlicher Kurs durch, der dem reaktionären Geist in der Zeit des Adenauer-Regimes entgegentrat. Heute stehen die NaturFreunde in einer kritischen Position zu der derzeitigen kriegstüchtigen Position des „BlackRock-Kanzlers“ und seiner Regierung. Das macht mich stolz, Mitglied der NaturFreunde zu sein. ■
HUBERT KESTERNICH VÖLKLINGEN

Ehrenamtliche Redakteur*innen gesucht

Liest du gerne die *NATURFREUNDiN?* Hast du schon Texte veröffentlicht? Suchst du eine ehrenamtliche Aufgabe?

▸ ***Dann mach mit in der NATURFREUNDiN-Redaktion!***

Die *NATURFREUNDiN*-Redaktion sucht NaturFreund*innen, die Lust haben, Themen aufzuspüren, zu recherchieren und daraus interessante Artikel zu machen.

Wichtig sind uns neben der Freude am Schreiben Lust auf Recherche und ein Gespür für gute Geschichten.

Interesse? Dann schick der Redaktion eine kurze Mail mit Textproben an: redaktion@naturfreunde.de

Impressum

NATURFREUNDiN
78. Jahrgang · ISSN 0943-4607
Bundeszeitschrift & Mitgliedermagazin der NaturFreunde Deutschlands e. V.
www.naturfreundin.naturfreunde.de
Redaktion Harald Etzbach [HE], Hans-Gerd Marian [HGM], Maritta Strasser [MS] (V.i.S.d.P.), Joachim Nibbe [JN], Jürgen Voges [JV], Samuel Lehmberg [SL].
Redaktionsbüro
Harald Etzbach · (030) 29 77 32 -69
redaktion@naturfreunde.de
Nächster Redaktionsschluss 15.01.2027
Erscheinungstermine 1.3./1.6./1.9./1.12.
Naturfreunde-Verlag Freizeit und Wandern GmbH · www.naturfreunde-verlag.de
Anzeigen (030) 29 77 32 -69
Abonnement abo@naturfreunde.de (030) 29 77 32 -66 **Jahresabo** 20 € · Mitglieder erhalten die *NATURFREUNDiN* im Rahmen der Mitgliedschaft kostenfrei.
Gestaltung & Satz www.bar-pacifico.de Etienne Girardet, Ulrike Dores
Druck & Vertrieb MÖLLER PRO MEDIA, Ahrensfelde, gedruckt auf 70 g/qm ultraMAG PLUS silk aus 100% Altpapier (sortierte Haushaltssammelware), zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der blaue Engel“.
Regionalausgaben der Landesverbände Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, NRW, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, der Bezirke Mittelfranken, München und Oberfranken sowie der Ortsgruppen Frankenthal, Karlsruhe und Mannheim sind beigefügt.
Druckauflage 46.000
(IVW-geprüft 3/2026)
Bildnachweis (jeweils von oben nach unten, dann von links nach rechts): S. 1: Harald Etzbach (Originalfotos), Illustration KI-generiert; S. 2: Harald Etzbach; S. 3: Harald Etzbach (Originalfotos), Illustration KI-generiert; NFJD, statt-Theater Neumünster, NFH Kalifornien; S. 4 -6: Harald Etzbach (Originalfotos), Illustration KI-generiert; S. 7: Linken-Bundestagsfraktion/Alexander Wittke|nh24; S. 7-9: Harald Etzbach (Originalfotos), Illustration KI-generiert ; S. 10: Hate Aid / Sven Serkis; S. 11: BackyardProduction/iStock, Matt Fowler KC/iStock; S. 12: NF LV Brandenburg; S. 13: Uwe Hiksch; S. 14-15: NFJD; S. 16: Gennady Zakharin/Unsplash; S. 17: NFD, Die Projektoren; S. 18: Klaus Engelhardt; S. 19: Yannick Kiesel; S. 21: Arno Weller, Uwe Ziegelowski; S. 22: statt-Theater Neumünster; S. 23: kazakova0684/iStock; S. 24: Carl Weinrother (CC-BY-SA 3.0), HL-senteret (CC BY-SA 4.0); S. 25: NFH Kalifornien; S. 26: Christiaan Huynen/Unsplash; S. 26-27: Daniil Silantev/Unsplash; S. 27: Juhu Luomala/Unsplash; S. 28: Assitej Norway/Unsplash, Gennady Zakharin/Unsplash; S. 29: Mykyta Kondratov/Unsplash; S. 30: NF Balingen, Simon/Unsplash; S. 31: Christian Besold

www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

HCO

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

naturfreunde.de/mitglied-werden

Was uns an den NaturFreunden gefällt?

Als Bundesausbilder Snowboard mag ich die Kombination von Sport und Naturerlebnis. Es macht mir Freude, den Schneesport zu vermitteln und die Teilnehmenden in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Als Bundesausbilder Snowboard erlebe ich jeden Winter aufs Neue, wie viel Freude entsteht, wenn wir unsere Leidenschaft für den Schnee mit Wissen, Respekt vor der Natur und Mut zum ersten Schwung weitergeben.



Christian Besold
NaturFreunde Leonberg und Eltingen

André Stötzer
NaturFreunde Frankenthal

SAG JA NATURFREUNDE

SCHNUPPERMITGLIEDSCHAFT

Schnuppermitgliedschaft (Beitrag pro Kalenderjahr:)

☐ Erwachsene (56,– €) ☐ Familie (84,– €) ☐ Kinder/Jugendliche (28,– €)

Nachname, Vorname ..... Geburtsdatum .....

Straße ..... PLZ, Wohnort .....

Eintrittsjahr ..... Telefonnummer für Rückfragen .....

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname ..... Geburtsdatum .....

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname ..... Geburtsdatum .....

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname ..... Geburtsdatum .....

Weiteres Familienmitglied: Nachname, Vorname ..... Geburtsdatum .....

☐ **Ich möchte den NaturFreunde-Newsletter erhalten**

E-Mail-Adresse .....

Ich/Wir trete/n dem NaturFreunde Deutschlands, Bundesgruppe Deutschland e. V. bei unter Anerkennung der Satzung (www.naturfreunde.de/ueber-uns)
Bitte ankreuzen, sonst keine Bearbeitung möglich

☐ Ich stimme der Speicherung, Verarbeitung und Nutzung meiner/unserer personenbezogenen Daten für Mitgliederverwaltung, Zustellung der Verbandspublikationen und Verfolgung der Zwecke der NaturFreunde Deutschlands e. V. zu. Ausführliche Informationen zum **Datenschutz**: www.naturfreunde.de/datenschutz

Datum ..... Unterschrift (bei Minderjährigen der*die gesetzl. Vertreter*in) .....

SEPA-Lastschriftmandat
Ich ermächtige die NaturFreunde Deutschlands – Warschauer Str. 58a/59a, 10243 Berlin, Gläubiger-Identifikationsnr. DE34ZZZ00000096454 – den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den NaturFreunden Deutschlands auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber*in .....

IBAN: D E _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _

Datum ..... Unterschrift Kontoinhaber*in .....

4-2026

Beitrittserklärung senden an: NaturFreunde Deutschlands · Warschauer Str. 58a/59a · 10243 Berlin
Telefon (030) 29 77 32 -60 · Fax -80 · info@naturfreunde.de · www.naturfreunde.de

FARN
Fachstelle Radikalisierungsprävention
und Engagement im Naturschutz

Wir brauchen deine Unterstützung im Kampf gegen rechte Landnahme und Ideologie im Natur- und Umweltschutz.

LOVE NATURE. NOT FASCISM.

Hilf uns mit deiner Spende!

FARN klärt auf, bildet Engagierte weiter und unterstützt Menschen, die sich für einen demokratischen und solidarischen Natur- und Umweltschutz einsetzen.

Anfang 2027 fehlen 30.000 Euro, um die Arbeit von FARN über eine Finanzierungslücke hinweg abzusichern.

QR-Code scannen und sicher über die SozialBank spenden.

Spendenkonto
NaturFreunde Deutschlands e.V.
SozialBank
IBAN:
DE78 3702 0500 0008 7070 00
Verwendungszweck: FARN

FARN ist eine gemeinsame Fachstelle der
NaturFreunde DEUTSCHLANDS
NATURFREUNDE JUGEND

Weitere Informationen zu FARN findest du unter: *www.nf-farn.de*